

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische Presse. 1890-1944 1929**

418 (9.9.1929) Montagausgabe



Bezugspreis: frei Haus monatlich 3.20 ... Einzelpreise: Werktags-Nummer ...

Badische Presse

Neue Badische Presse Handels-Zeitung Badische Landeszeitung

Verbreitetste Zeitung Badens

Karlsruhe, Montag, den 9. September 1929.

Einatum und Verlag von ... Chefredakteur: Stephan Quirbach ...

Anschläge und kein Ende:

Bombenattentate in Galizien.

Zwei Anschläge in Lemberg

II. Warschau, 9. Sept. Als der polnische Handelsminister ...

Kurz nach 21 Uhr wurde eine Bombe durch das offene Fenster ...

Die Untersuchung der Attentate.

Woher stammte der Sprengstoff?

\* Berlin, 9. Sept. (Funtspruch.) Die Ermittlungen der ...

Der Arbeiter Müller, der sich als Attentäter auf das ...

Zur Finanzlage der Reichsbahn.

Von Hans Piening, Berlin.

Die Finanzlage der Reichsbahn, die über einen Jahresetat von ...

Um die Freiheit des Saargebiets:

Wieder Verschleppungstaktik?

Verhandlungsbeginn angeblich nicht vor Mitte Oktober.

m. Berlin, 9. Sept. (Drahtmeldung unserer Berliner Schrift- ...

Herr Briand hatte zu verstehen gegeben, daß er gegen schnelle ...

Jetzt meldet sich die Pariser Presse und deutet an, daß Frank- ...

Jedenfalls treffen die deutschen amtlichen Stellen nach wie vor ...

damit die Verhandlungen begonnen und dann möglichst rasch in ...

Eine französische Beschwerde?

m. Berlin, 9. Sept. (Drahtmeldung unserer Berliner Schrift- ...

Im Auswärtigen Amt, wo offenbar sehr ausgiebige Sonntags- ...

Folgeschwerer Haus- einsturz in Neapel.

Bisher sechs Tote und 22 Verletzte.

II. Rom, 9. Sept. In Neapel ereignete sich am Samstag ein ...

Der Unfall ereignete sich in einem der bevölkersten Viertel ...

Sämtliche Personen — meist Arbeiterinnen — die sich in den ...

die Mißstimmung in der Pfalz ...

Noch keine Entscheidung.

Um die Verlegung der Rheinlandkommission nach Wiesbaden.

Berlin, 9. September. (Funtspruch.) Es wird behauptet, daß ...

Die Rheinlandkommission, die in Koblenz immer noch 200 Personen ...

beiterin, wurde von ihrem beim Rettungswert als Feuerwehrmann ...

Ein Dampfer mit 21 Mann verloren.

II. Königsberg, 9. Sept. Der dänische Dampfer „Dan“, der ...

Der Dampfer muß als verloren gelten. Die Belegung betrug ...



Eckener über seine Verhandlungen:

# Der kommende Zeppelinverkehr.

### Günstiger Stand der Finanzierungsfrage / Zunächst ein Amerika-Europa-Dienst. Mindestens vier Zeppeline und 15 Millionen Dollar Kapital erforderlich.

O. Newport, 9. Sept. Dr. Eckener empfing vor seiner Abreise nach Europa im Hotel die Vertreter der Presse, denen er auf ihre Fragen nach seinen Plänen eingehend Auskunft gab.

Dr. Eckener betonte, er habe in Amerika nur allgemeine Besprechungen mit Vertretern aller großen Bankgruppen gehabt. Da das Luftschiff ein internationales Verkehrsmittel sei, müsse die Entwicklung auf internationaler Basis erfolgen. Endgültige Verhandlungen seien erst möglich nach weiteren Besprechungen mit der deutschen Interessengruppe, der die Hapag und Großbanken, wie die Darmstädter- und Nationalbank und die Disconto-Gesellschaft angehören. Diese Besprechungen, an denen auch Vertreter der amerikanischen Interessenten teilnehmen, würden sofort nach der Ankunft in Hamburg beginnen. Er habe bei den amerikanischen Bankgruppen zum ersten Mal ein wirkliches und ernsthaftes Interesse gefunden. Ein greifbares Ergebnis der Besprechungen in Amerika sei die völlige Verständigung mit dem Leiter der Goodyear-Zeppelin-Compagny, R. H. Field, über eine enge Zusammenarbeit der amerikanischen Gesellschaft mit der Zeppelin-Luftschiffbau-Gesellschaft für die Einrichtung eines Zeppelin-Dienstes Europa-Amerika und Europa-Südamerika.

Zunächst sei nur eine Linie Europa-Amerika geplant. Der amerikanische Endpunkt werde wahrscheinlich irgendwo südlich der Linie Baltimore-Washington liegen, da dort die meteorologischen Verhältnisse für Abflug und Landung am günstigsten sind. Der europäische Endpunkt werde sich gleichfalls aus Rücksicht auf die Wetterverhältnisse etwa in der Linie Frankfurt mit gutem Verbindungen nach Deutschland befinden. Bei Frankreich sei in dieser Angelegenheit nur leicht vorgeklüft worden. Die Sache sei zuerst nach der Notlandung in Cuers-Nierres besprochen worden. Dies sei ein gutes Resultat der damaligen Notlandung gewesen.

Dr. Eckener betonte, er habe sämtliche Verhandlungen bis nach dem Weltkrieg verschoben, um die letzten Zweifel von der Durchführbarkeit seiner Projekte zu überzeugen.

Die Flotte für den Amerika-Europadienst müsse mindestens vier Schiffe umfassen. Die Einrichtung eines solchen Dienstes einschließlich einer Doppelhalle an beiden Endpunkten erfordere ein Kapital von etwa 15 Millionen Dollar.

Alle vier bis fünf Tage müsse sowohl von Europa wie von Amerika aus die Abfahrt eines Schiffes erfolgen. Natürlich werde man bemüht sein für die Luftschifflinie Verträge für die Postbeförderung zu erhalten. Beim Bau der neuen Luftschiffe würden die bisherigen Erfahrungen ausgenutzt werden. Der Schiffskörper würde aerodynamisch verbessert werden und kürzer und wider sein. Die Passagierkabinen werde man zur Erhöhung der Bequemlichkeit innen einbauen. Die Schiffe, die mit acht Motoren versehen würden, müßten eine Geschwindigkeit von etwa 110 Kilometer erreichen, so daß der Flug von Osten nach Westen etwa 45, der von Westen nach Osten etwa 65 bis 70 Stunden in Anspruch nehme. Die Tragfähigkeit werde man so bemessen, daß außer 24 Passagieren im Winter noch etwa 15 Tonnen Fracht mit Einschluß der Post, im Sommer 10-12 Tonnen mitgeführt werden können. Der Fahrpreis pro Passagier sei mit etwa 1000 Dollar anzusehen. Die Aufnahme des Betriebes werde kaum vor dem Jahre 1933 möglich sein, da das erste deutsche Luftschiff erst Ende 1931 vollendet werden könne.

### Das Postflugzeug Sevilla-Berlin in Tempelhof gelandet.

\* Berlin, 9. Sept. (Funkpr.) Das Postexpeditionsschiff der Deutschen Luftlinie, das Sonntag morgen 3.45 Uhr in Sevilla gestartet war, ist nach einer Zwischenlandung in Marjelle um 19.50 Uhr auf dem Berliner Zentralflughafen Tempelhof gelandet.

## Die Berliner Spielzeit hat begonnen.

Ein englisches Kriegsgedicht.

Robert Klein, früher Reinhardts Stellvertreter in der Schumannstraße, jetzt selbständiger Direktor des Deutschen Künstler-Theaters und Berliner Theaters, hat die Berliner Spielzeit eröffnet. Er gab das englische Kriegsgedicht „Die andere Seite“ von R. C. Sherriff.

„Die andere Seite“ — das ist die englische Front im Weltkrieg, Offiziersunterstand in der Nähe von St. Quentin, kurz vor der deutschen Märzoffensive 1918. Jermühte Menschen auch hier. Hauptmann Stanhope, der fähigste Kompanieführer im Grabenabschnitt, ist überreizt, hysterisch, und betäubt sich mit Whisky. Leutnant Hibberd taumelt im Angkiffieber. Osborne, der älteste, zu Hause Lehrer, wird mit dem Tümpfen, dem ahnungslos Begleiteten, Raleigh, zum Erlundungsvorstoß angeleitet und fällt. Raleigh gehen die Augen auf. Die Offensive beginnt. Eine Granate zerschmettert ihm den Rücken.

Dieses Kriegsdrama von R. C. Sherriff hat in London und Newport hunderte von Aufführungen gehabt. Der Premierenerfolg in Berlin war gewaltig. Der Erfolg eines neuen Dichters? Der Erfolg eines neuen Breiterebners? Der Erfolg eines persönlichen Erlebnis, dargestellt an einem allgemeinen Erlebnis. Sherriff, aus Sport und Schule plötzlich an die Front gerissen, wird verwundet, gibt seinen Beruf auf, wird Versicherungsagent und schreibt für sich seine Fronterlebnisse auf. Er denkt nicht daran, Schriftsteller zu werden oder sich als Dramatiker zu etablieren. Er muß einen persönlichen Eindruck los werden. Er verbindet keinen Zweck damit. Er ist nicht Künstler. Er ist nicht Agitator. Er will keine Form schaffen. Er will nicht wirken.

Aber dieses persönliche Erlebnis, diese privateste Erfahrung ist gleichzeitig das Erlebnis von Millionen. Sherriff bleibt in diesem persönlichen. Das ist die — einmalige — Stärke seines Schauspiels. Weil er kein Dichter und kein Förderer ist, bleibt die menschliche Erregung, die männliche Ergreifbarkeit der Grabmesser seines Wertes. Wohin viele Routiniers auf dem Umwege über literarische Nachempfindung oder Berechnung kommen: zum Gefühl und zur Sentimentalität — das ist hier unmittelbar und echt. Was viele umföhlchen und fristieren, weil es das Publikum liebt, das wird hier direkt, von einem erschütterten Menschen gegeben. Die menschliche Wärme, der männliche Tat — das ist das persönliche Erkennungszeichen dieses Schauspiels. Nun paßt es. Nun wirkt die kleine Ruhe im englischen Schützengraben vor der deutschen Offensiv wie ein dramatisches Mittel. Nun erschüttert der Nervenzusammenbruch. Nun ergreifen die Betäubungszustände und Heimatentwürfnisse. So geht das anständige, männliche, noble Stück uns an — bis auf den Schluß, wo das Persönliche aufhört und ein Fazit stehen möchte. Wenn das deutsche Trommelfeuer einzieht, wenn der Kampf sich selbst frist, wenn der Schützengraben zusammenfällt und der Weltkrieg über das Schicksal dramatischer Personen hinwegzitt — da fehlt die Anschauung und Erkenntnis, die über den Einzelfall hinausgehen.

Mit diesem starken Theaterabend begann Robert Klein seine Direktion im Deutschen Künstlertheater. Ein Erfolg für seinen Autor.

## Russische Flugzeuge werfen Bomben ab.

\* Berlin, 9. Sept. (Funkpr.) Nach einer Meldung des „Montag“ aus Chabin haben fünf russische Flugzeuge die chinesische Grenzstadt Pogranitschnaja mit Bomben angegriffen und das Bahnhofsgebäude in Trümmer gelegt. Dreißig Chinesen wurden verwundet. Der Bevölkerung bemächtigte sich eine Panik. Auch über Mandchurien an der Westgrenze der Mandchurien traten wieder russische Flugzeuge in Aktion und warfen Bomben ab. An der ganzen Grenze macht sich gesteigerte Unruhe bemerkbar.

### Die Dammbauten am Indus noch unverfehrt.

U. London, 9. Sept. Wie aus Bombay gemeldet wird, hat die Flutwelle des Indus nunmehr Sullur passiert, ohne wesentlichen Schaden anzurichten. Die neuen Dammbauten haben dem Ansturm vorläufig standgehalten, während südlich von Sullur am Samstag mehrere Kanäle zerstört wurden. Das gesamte Kanalsystem steht infolgegefallen unter Wasser.

Die Choleraepidemie ist im Abnehmen begriffen. Ueber den Verlust an Menschenleben ist bisher noch nichts bekannt geworden.

## Endlich Flottenabrüstung?

# Die Kreuzerfrage.

### Günstiger Stand der englisch-amerikanischen Flottenabrüstungsverhandlungen.

v. D. London, 9. Sept. (Draftmeldung unseres Berichterstatters.) Der politische Mitarbeiter des „Observer“, der bereits vorige Woche prophezeit hatte, daß das amerikanisch-britische Abkommen dicht vor der Veröffentlichung stehe, fügt heute hinzu, ein Witzlingen der Verhandlungen sei nunmehr vollständig ausgeschlossen und undenkbar. Die Antändigung dürfte in den nächsten Tagen erfolgen. General Dawes werde sofort nach eine Besprechung mit dem Premier haben, die entscheidend sein dürfte. Auf die Antändigung Macdonalds in Genf habe Staatssekretär Stimson geantwortet, die drei noch ausstehenden Punkte seien die schwersten. Aber der Mitarbeiter des „Observer“ will wissen, daß man auch mit Bezug auf diese drei Punkte soweit vorgeschritten sei.

Daß man eine Lösung und Einigung als sicher bezeichnen könne. Natürlich handelt es sich nur um zwei Punkte. Das Blatt behauptet, es bleibe nur übrig, die Prinzipien, auf welche man sich bezüglich dieser Punkte geeinigt habe, ins Praktische zu überlehen. Punkt eins betrifft die Kreuzerfrage für jede der beiden Nationen. Präsident Hoover lehne die für Großbritannien bestehende Notwendigkeit ein, eine größere Anzahl von Kreuzern zu haben als Amerika. Die Frage sei, wie viele mehr. Darüber habe man sich noch nicht vollkommen geeinigt. Aber man sei der Lösung sehr nahe gekommen. Macdonald sei es gelungen, die britische Admiralität zu überreden, 90 000 Tonnen von dem abzulassen, was bisher als Minimum von der Admiralität angesehen worden sei. Die Vereinigten Staaten benötigten selbst nicht mehr als 300 000 Tonnen Kreuzer und sie würden sich wahrscheinlich bereitfinden, Großbritannien 350 000 Tonnen zuzugestehen. Es handele sich auf alle Fälle

## 12 Wohnhäuser und 24 Scheunen eingäschert.

U. Meiningen, 9. Sept. In dem zwischen Meiningen und Mellrichstadt gelegenen Dorf Siedheim brach in der Nacht zum Sonntag ein Großfeuer aus, das in wenigen Stunden trotz angestrengter Abwehrtätigkeit 12 Wohnhäuser und 24 Scheunen einscherte. In Siedheim sollte am Sonntag die Weihe der neuen Kirchenglocken vorgenommen werden und zur Vorfeier wurde in den späten Abendstunden des Samstag ein Feuerwerk abgebrannt. Man nimmt an, daß eine Rakete das Dach einer Scheune entzündet hat. Eine Reihe von Landwirten ist durch die Brandkatastrophe obdachlos geworden.

## Schwerer Taifun über Sachalin.

U. Tokio, 9. Sept. Seit 24 Stunden herrscht über dem südlichen Teil Sachalins ein schwerer Taifun. Die japanische Funktion in Hakodate sendet dauernd SOS-Rufe. Die japanischen Kriegsschiffe in Hakodate haben Befehl erhalten, auszulaufen, um den Schiffen Hilfe zu bringen.

Große Gefahr besteht für einen chinesischen Dampfer mit 600 Arbeitern,

die für die japanische Fischerei-Konzeption angeworben wurden. Der Dampfer ist von Hakodate nach Sachalin unterwegs.

### Zu dem Schiffunglück in Finnland.

\* Berlin, 9. Sept. (Funkpr.) Wie die Morgenblätter aus Helsingfors melden, wurden bis zum Sonntag nachmittag rund 100 Tote der Schiffstatastrophe von Tammerfors geborgen. Von den Bergungsdampfern konnten insgesamt 27 Personen gerettet werden. Die Zahl der Toten dürfte sich auf etwa 130 belaufen. Die Schiffstatastrophe, die in der Gegend des finnischen ohne Beispiel dasteht, hat im ganzen Lande allgemeine Trauer hervorgerufen.

höchstens um zwei oder drei kleine Kreuzer, die England mehr oder weniger haben solle. Punkt zwei betrifft die Frage, daß die Vereinigten Staaten unter allen Umständen Gleichheit der Stärke der beiden Flotten verlangen.

Großbritannien muß also für diesen Vorteil in der Frage der kleinen Kreuzer andere Zugeständnisse machen. Mit anderen Worten: Amerika konnte eine größere Anzahl stärkerer Kreuzer bekommen, das sind die mit achtzölligen Geschützen ausgerüsteten. Der Mitarbeiter rechnet aus, daß Großbritannien, soweit bisher vorgesehen, 15 der großen Kreuzer haben würden und die Amerikaner, wenn sie ihr gegenwärtiges Programm ausführen, 21. Die Admiralität hier ist natürlich der Ansicht, daß ein solches Zugeständnis den Amerikanern gegenüber zu groß sei. Aber wahrscheinlich werde man sich in dieser Richtung einigen.

Sobald hier bekannt wurde, daß es Snowden im Haag gelungen war, eine Erhöhung der britischen Reparationsrate zu erlangen, fügte sich die verschiedensten Regierungsdepartements auf das Schicksal und jeder Minister meinte, seine Abteilung habe ein besonderes Anrecht auf diese von Gott gesandte Summe. Snowden hat zuerst erklärt, die Summe könne einfach dem Staat zugutkommen und dessen Einnahmen würden auf diese Weise um 2 Millionen Pfund erhöht. Aber jetzt ist der Minister für Pensionen, Roberts, dazwischen getreten und erklärt, daß die Kriegsteilnehmer in keinem anderen Lande so schäbig behandelt worden seien wie in England und diese sollten die Summe erhalten.

Ein Erfolg für ihn. Ein Erfolg für seinen Regisseur Hilpert und das Ensemble. Hier in einem männlichen, feinen, eindeutigen, problemlosen Stück leistet Hilpert in der Führung der Handlung und der Schauspieler Vortreffliches. Friedrich Kappeler als Osborne, man begreift kaum seine pathetischen Irrwege, wenn man diesen leisen Humor, diese einfache, unbetonte, menschliche Kraft sieht. Es ist ein Stück für private Schauspieler. Der Stanhope ist eine Rolle für Matthias Wiemann. Der außerordentliche Blick, die historische Gerechtigkeit, der gequälte Ton — Wiemann ist wundervoll. Die Rolle verteilt zur Monotonie, da sich ihre Situationen wiederholen. Wiemann paßt aber auch da noch, wo ein fadiger, nuancierender Schauspieler wechselnde Effekte erzielen würde.

Vortreffliche Schauspieler. Wie stark hat sich Erhard Siebel vom jugendlichen Komiker der Volksbühne über den Stadttheaterplatz zum festen u. ursprünglichen Darsteller eines englischen Durchschnittsoffiziers, des banal gefunden, ehrlichen, essenben, widerwilligen Kriegers Trotter entwickelt. Köstlich Ludwig Stössel als Offizierskock. Wie fein sind in kleineren Rollen Paul Otto (als Oberst) und Werner Schott (als Leutnant Hardy). Heinrich Marlow (als Feldwebel) eingeleitet. Hans Brausewetter, keine Grenzen sprengend, in einer Sufizäne (hier gefällt er mir besser, als beim Nervenzusammenbruch). Den jungen Raleigh spielt ein neuer, junger, kaum der Schauspielerlehre entprungener Darsteller: Hans Joachim Müllers. Noch ungenügend, fähig — aber mit fichtbarer Begabung. Begabenerweise stärker da, wo die Angst aufdämmert, als wo er jugendlich schwärmt.

Die erste Premiere, der erste Erfolg.

Herbert Jhoring.

Liebesbriefe des greisen Disraeli. „Es gibt kein größeres Unglück, als ein Herz zu haben, das nicht alt werden will. Das ist mein trauriges Schicksal!“ So schrieb der große Staatsmann Disraeli mit 70 Jahren an die Gräfin Selina von Bradford, und die Briefe an sie und an ihre Schwester, Gräfin Anna von Chesterfield, deren Veröffentlichung jetzt im Londoner „Daily Telegraph“ begonnen hat, offenbaren uns das ewig junge, stets in Liebe glühende Herz dieses feurigen Greises. Disraeli gesteht in einem andern Briefe, daß er mit Männern außer in Gesellschaften etwas zu tun haben wolle; er sei glücklich, daß er einem weiblichen Herrscher, der Königin Viktoria, habe dienen können: „Ich verdante alles Frauen, und wenn ich am Abend meines Lebens noch ein junges Herz habe, so ist es durch diesen Einfluß.“ Als 1872 seine sieben Jahre ältere Gattin, die ihm ihr ganzes Leben geweiht hatte, dahingeschieden war, fühlte er sich vereint. Zum Zeichen der Trauer um sie, trug er stets ein schwarzes Band um seinen Hut, und alle die Liebesbriefe an die beiden Damen, denen er nun sein Herz schenkte, tragen diese Traueränder. Als Lady Bradford sich darüber etwas lustig machte, schrieb ihr Disraeli: „Es ist merkwürdig, aber ich habe immer gedacht, daß das hartnäckige Festhalten der Königin an diesem Zeichen der Trauer ein krankhaftes Gefühl sei. Und nun tue ich daselbe und kann nicht davon lassen. Ich habe ein Wesen verloren, das sich mir buchstäblich zu eigen gegeben hatte, und wenn ich manchmal daran dachte, diesen Ausdruck meiner Trauer aufzugeben, dann überkam mich das Gefühl, daß kein Wesen mehr auf der Welt sei, für das ich der alleinige Gegenstand des Interesses bin,

und das Zeichen blieb.“ Die Briefe Disraelis an die beiden Schwwestern, bald viele dichtbeschriebene Seiten, dann wieder Papierseiten mit flüchtiger Bleistiftschrift, wurden mitten in den wichtigsten Staatsgeschäften und parlamentarischen Kämpfen „hin- und hergetragen“. So schreibt er im November 1874: „Ein schrecklich bester Tag; ich stehe mich von dem Lordkanzler und dem Staatssekretär unter einem falschen Vorwand fort, um diese raitchen Zeiten an Sie zu kriegen.“ Ein andermal schreibt er während einer Sitzung des Oberhauses zwischen zwei Reden, die er halten muß, auf seinem Hut. Obwohl er Lady Chesterfield, die Witwe war, einen Heiratsantrag machte, galt seine eigentliche Liebe doch Lady Bradford, die als glücklich verheiratete Frau solchen Wünschen entriekt war. Man behauptete, daß er Lady Chesterfield nur deshalb heiraten wollte, um als Schwager dann desto ungezügelter die Gesellschaft der jüngeren Schwester genießen zu können. Dieser leidenschaftliche Frauenfreund war damals ein schwerkranker Mann, von Gicht und Asthma geplagt und zugleich der mächtigste Mann des britischen Reiches, einer der größten geschichtlichen Persönlichkeiten seiner Zeit. Die Briefe besitzen neben ihrem persönlichen Reiz auch einen großen geschichtlichen Wert, da der greise Liebhaber seine beiden Freundinnen über alle politischen Ereignisse eingehend unterrichtete.

Ein nachgelassener Roman Stendhals, der im Gegensatz zu seinem berühmten „Rot und Schwarz“ den Titel „Rot und Weiß“ trägt, ist jetzt auf Grund der in Grenoble befindlichen Manuskripte von Henri Rambaud in zwei Bänden herausgegeben worden, zuerst unter dem Titel „Der grüne Käger“, dann nach dem Namen des Helden unter dem Titel „Lucien Leuwen“, unter dem er auch mehrfach ins Deutsche überleitet wurde. Aber alle diese Ausgaben enthielten nur Stücke des ganzen Wertes, das von Stendhal unvollendet gelassen wurde, wimmeln von falschen Lesungen und Textschlern, lobt die jetzige Ausgabe den Wert eines bisher unbekanntem und unveröffentlichten Wertes besitzt. Nicht nur den Freunden des großen Psychologen, sondern der Weltliteratur ist damit eine wichtige Dichtung geschenkt worden, denn „Rot und Weiß“ stellt sich den beiden andern Hauptromanen Stendhals, „Rot und Schwarz“ und „Die Karthause von Parma“, ebenbürtig zur Seite. Der Held des Romans ist ein Zwillingssbruder der Helden der beiden andern Werke Julien Sorel und Fabrice del Dongo, und auch er ist letzten Endes ein Selbstbildnis Stendhals, der seine Erfahrungen in der Politik und in der Liebe in den Schicksalen des Lucien Leuwen dargestellt hat. Lucien, der Sohn eines Bankiers, wird Republikaner wie der junge Stendhal, verläßt wie dieser das Heer, um einen Verwaltungsposten einzunehmen, vollendet dann seine Laufbahn in der Diplomatie und zwar in Italien, wo er die früher geliebte Frau wieder findet. Auch hier sind die Liebeserlebnisse Stendhals in durchsichtiger Verhüllung behandelt. Der beabsichtigte dritte Teil des Roman ist niemals geschrieben worden, der zweite scheint vor dem ersten entstanden zu sein. „Rot und Weiß“ ist nicht nur eine Fundgrube für die Psychologen, da die feinsten Zustände und Erlebnisse auf das Feinste zergliedert werden, sondern auch eine wichtige Quelle für den Historiker, da das politische und militärische Leben der Jahre 1834-36 in Frankreich eingehend behandelt wird.

Von der Universität Heidelberg. Dem Privatdozenten für Geologie und Paläontologie an der Heidelberger Universität, Dr. Ludwig Rüge, ist die Amtsbezeichnung a. o. Prof. verliehen worden. Dr. Rüge bekleidete 1923 eine Assistentenstelle am hiesigen geologisch-paläontologischen Institut.



# Der vergebliche Mut / Von Elfe Rabe.

Seit einer halben Stunde umkreist Jane den hohen Holzstapel hinter dem Hause. Sie berührt prüfend die dicken Scheite, die dicht übereinandergeschichtet mitten im Hof diese gewaltige kumpfe Pyramide bilden, aber sie zieht die Hand schnell, fast ängstlich wieder fort und benimmt sich eine Weise so, als gäbe es kein Holz auf der Welt. Sie streichelt eine der großen Doggen, die ebenfalls tatelos im Hof umherstreifen, sie spricht auch leise mit ihnen und bedient sich dabei der deutschen Sprache. Trotzdem späht sie vorsichtig umher, ob sie auch nicht von den Küchenmädchen oder einer der beiden Hunde-Murjes belauscht werden kann.

Aber sie gewinnt wieder den Eindruck, als wäre sie heute von jedermann vergessen, und das ist gut so. Sie kann noch einmal zu der Holzpyramide gehen, um ihre Höhe und Breite mit den Augen zu messen, und plötzlich stemmt sie sich mit ihrem schmächtigen Körper fest dagegen. Der Holzberg bleibt unbeweglich stehen, er ist stark wie eine Mauer, nicht ein einziger Scheit hat sich unter ihrem Druck verbogen.

Die kleine Jane atmet leichter, über ihrem weißen Gesicht verweht ein geradezu mutwilliges Lächeln, und die hellen Augen zwischen den blonden, langen Wimpern wirken nicht mehr ganz so müde und farblos wie sonst. Sie ist dermaßen unternehmungslustig, daß sie den Kopf von allen vier Seiten ansterniert, sie stößt mit dem Fuß nach ihm und verjagt, ihm ein Stück Holz zu entreißen. Der Erfolg ist nicht größer, als wenn sie die Steine aus der Hauswand entfernen wollte.

Aber als sie es gerade wagen will, den Fuß auf eins der vorstehenden Scheite zu setzen, kommt ihre Mutter mit den beiden Hundebesitzerinnen quer über den großen Hof. Sie geht zu der Hundebühne hinüber, ohne ihre Tochter zu sehen. Sämtliche Doggen scharen sich um die Drei und verschwinden schließlich unter heftigem Gebell in den Stallgebäuden.

Jane setzt sich auf den Haufen zwischen dem Holzstapel und der äußeren Hofmauer und wartet ungeduldig auf das Ende der Besichtigung. Aber Mrs. Minster ist heute unzufrieden, man hört ihre verhallene scharfe Stimme, eins der Mädchen rennt zur Küche hinüber und kommt mit einem Eimer heißen Wassers zurück, in dem Mrs. Minster eigenhändig die Hundehäpse spült.

Janes Mutter ist ehrenamtliche Schriftführerin des Klubs für rassenreine Doggenzucht, sie hat einen großen Aufgabekreis, den sie mit vorbildlichem Pflichterfüllung erfüllt, und ihre Hunde sind noch niemals unprämiiert von der Ausstellung zurückgekehrt.

Inzwischen entwirft Jane den Kriegsplan zur Eroberung der Holzpyramide; etwas vorläufig sieht sie bereits das Gesicht Eritas, wenn sie ihr morgen die Feldentat, zu der jetzt die Generalprobe stattfinden soll, vorführen wird. „Erita“ ist ihre deutsche Erzieherin, und selbstverständlich hat Jane nicht das Recht, sie bei ihrem Vornamen zu nennen, denn sie ist, wie alle ihre Vorgängerinnen, eine junge Studentin, die nach alter Tradition kurzweg „Fräulein“ genannt wird.

Mrs. Minster hat gefunden, daß sie mit dieser deutschen oder Schweizer Studentinnen aus verschiedenen Gründen besser fährt als mit einer ältlichen Mägde vom starren Prinzip, der sie selbst ihre Erziehung verdankt. Die jungen Damen pflegen zwar selten länger als ein Jahr zu bleiben, da sie nach dieser Zeit ihren Hauptzweck: die Vervollkommnung in der englischen Sprache, erreicht zu haben glauben und außerdem der Vorwelt in diesem einsamen Landhaus — zwei Bahnhöfen von London entfernt — überdrüssig geworden sind. Aber diesen Umstand, dem die dreizehnjährige Jane ihre schlechten deutschen Kenntnisse und ebenso viele Erzieherinnen wie Schuljahre verdankt, betrachtet ihre Mutter, die eine sehr moderne Frau ist, durchaus nicht als Nachteil, denn jede der Studentinnen bringt die soeben am eigenen Geiste erprobte allerneueste Erziehungsmethode mit, um sie an Jane anzuwenden, die allerdings lächerlich genug ist, sich an das fremde Gesicht und das neue System erst zu gewöhnen, wenn die Nachfolgerin auf dem Kontinent bereits ihre Koffer packt.

Anders ist es bei dem jetzigen Fräulein, das den für Jane schwer auszusprechenden Namen Wunsch hat. Sie teilt kaum ein halbes Jahr James Einigkeit, aber sie hat es bereits so weit gebracht, daß ihr kleiner stubenblauer Föhlgen heute den Entschluß gefaßt hat, mutig und zuweilen ein wenig ungehorsam zu werden, damit sie ein „richtiges Kind“ sei.

Kürzlich mußten sie ihren täglichen Vormittagspaziergang in den Hof verlegen, weil Mrs. Minster Besuch aus London hatte, der den Park in Anspruch nahm. Sie hatten zwar beide kein Verlangen danach gehabt, Mrs. Minsters Klubfreundinnen zu begegnen, aber sie waren doch unwillkürlich verstimmt, weil sie besonders deutlich empfanden, daß in diesem Hause zwei Welten waren: die eine unterhielt sich im Park über die Rassenfragen der Doggen, und die andere suchte im Hof zwischen zwei Unterrichtsstunden etwas frische Luft zu pumpen.

Sie hatten dicht nebeneinander auf dem Haufen gelassen und sich darüber gefreut, daß sie hier weder vom Küchenfenster noch von den Stallgebäuden aus gesehen werden konnten. Fräulein Wunsch große blaue Kinderaugen waren die stumpfe Holzpyramide auf und ab gewandert, und es zuckte in ihrem Gesicht von verdächtigem Unternehmungslust, als sie fragte:

„Jane, hast du schon einmal Lust gehabt, auf der Spitze dieses Holzstapels zu sitzen?“

„Dort oben?“ fragte Jane entsetzt, „wie sollte man wohl da hinaufsteigen können?“

Die junge deutsche Studentin, die selbst noch nicht allzulange von den eigenen Kindertränen entfernt war, stand auf und zeigte die Vorsprünge zwischen den Scheiten.

„Da, sie sind gerade so groß, daß man die Schuhspitze daraufstellen kann, und hier zieht man sich mit den Händen hoch. Wenn ich nicht deine Erzieherin wäre und es dir verbieten müßte, würde ich es dir normaden, damit du siehst, wie es geht. Aber du hast ja keinen Mut, und müdest es doch nie können.“

Das Letzte hatte sie fast etwas mutwillig gesagt. Aber als wollte sie diese Worte, die Janes Blide noch müder werden ließen, ausgleichen, legte sie sich wieder zu ihr hin, legte den Arm um ihre Schulter und sagte:

„Weil du meinen Namen jetzt schon so gut ausspricht, kannst du mich von heute an in unserer deutschen Konversation Erita nennen und mit Du anreden. Dabei kannst du dich auch am besten in der zweiten Person Einzahl über. Wiederhole: Liebe Erita, ich verpöche dir, mutiger zu werden.“

Jane wiederholte es fehlerfrei in ihrer allerbesten deutschen Aussprache.

Und nun wartet sie ungeduldig darauf, mit der Bergbesteigung zu beginnen. Erita ist heute morgen nach London gefahren, wo sie mit einer Freundin aus Deutschland zusammentreffen wollte. Da in diesem Hause jeder vollauf mit sich selbst beschäftigt ist, bleibt Jane Zeit genug, für eine unbedachte Übung, zumal eine Autohufe am Portal Besuch ankündigt, und Mrs. Minster sich bald in ihren Salon begeben wird.

Aber sobald sie wieder allein im Hof ist, hämmert ihr Herz heftiger, und die Angst hängt sich wie mit Bleigewichten an ihre Hüfte; sie vermag sie kaum bis zum Stapel zu bewegen. Sie jagt ein paarmal „Erita“ vor sich hin und wiederholt den deutschen Satz noch mutiger werden. Das ist wie eine Zauberformel, ihr schmaler Fuß steht plötzlich fest auf einem herausspringenden Scheit, auch die Hände finden Halt und tasten sich immer weiter hinauf, und plötzlich — es ist ihr, als wäre sie geflogen — ist sie oben auf dem Stapel, viel breiter ist er, als es von unten schien.

Noch niemals in ihrem Leben ist sie so stolz und innerlich befriedigt gewesen, wie in diesem Augenblick. Sie atmet tiefer, heftiger, ihre Augen leuchten fast dunkel in dem leicht geröteten

Gesicht, und sie probt mit leiser Stimme den deutschen Satz, den sie morgen von hier oben hinunterrufen wird: „Liebe Erita, wie du siehst, bin ich mutiger geworden.“ Sie hat zum Glück noch keine Ahnung, welche Kräfte ihr diese englische Formulierung eintragen muß.

Erst als man im Hof ihren Namen ruft, kommt ihr wieder zum Bewußtsein, wo sie sich befindet. Sie sieht den Diener unten stehen, der wahrscheinlich von ihrer Mutter ausgesandt wurde, um sie zu holen, damit sie den Gästen fünf Minuten präsentiert werde. Er kommt gar nicht auf den Gedanken, ein wenig in die Höhe zu blicken, er späht zu den Stallgebäuden hinüber, ruft noch einmal und geht ins Haus zurück.

Zu ängstlichen Betrachtungen oder Plänen für den Rückzug bleibt jetzt keine Zeit mehr. Sie legt sich sofort, ohne Ueberlegung, flach hin und angest mit den Füßen nach einem Stützpunkt, um hinunterzusteigern. Unglücklicherweise hält sie sich mit der rechten Hand an einem unbefestigten oberen Scheit fest, das im Augenblick, da sie mit dem Fuße die zweite Sprosse gefaßt hat, nachgibt und fällt. Sie erschrickt und glettert den schräg abfallenden Holzstapel ein Stück hinunter. Zwar hat sie bald wieder mit Händen und Füßen Halt gefunden, blutende Risse in der empfindlichen Haut, Holzsplitter und zerrissene Strümpfe bleiben ihr jedoch als Andenken an die mutige Tat.

Aber sie ist nicht traurig darüber, das leichte Brennen an den Händen und Beinen scheint ihr im Gegenteil als süße Erinnerung an die größte Tat ihres Lebens. Und da sie inzwischen wieder vergessen wurde, vertreibt ihr das Entfernen der Holzsplitter die Zeit bis zum Abendessen, das sie in ihrem Zimmer einnimmt, weil ihr Vater mit Geschäftsfreunden aus London gekommen ist und das offizielle Abendessen erst zu Janes Schlafenszeit eingenommen wird.

Das Stubenmädchen kommt nachher noch einmal herauf, um Jane bei der Abendwäsche zu beaufsichtigen. Vielleicht will sie sich selbst etwas Unterhaltung verschaffen. Vielleicht aber auch rührte sie ein wenig die Einigkeit des Kindes, jedenfalls geht sie, nachdem das Bett gerichtet ist, in das Nebenzimmer, das Erita und Jane als Wohn- und Schlafrum dient, und stellt das Grammophon an. Sie läßt eins jener dumpfschweren Negerlieder spielen, die Jane nicht leiden mag. Aber das weiß sie nicht, sie hat es gut gemeint und fragt sogar, ob Jane noch etwas anderes hören wolle. Und Jane wünscht sich den Wiener Walzer, der Eritas Privatbesitz ist.

Sie sitzt dem Mädchen beim Suden der Wäsche und schlüpfet rasch ins Bett, um mit geschlossenen Augen zuhören zu können. Einmal war sie des Abends aufgewacht, weil sie Grammophonmusik aus dem Nebenraum vernahm. Das war zu jener Zeit, als sie mit Erita noch nicht so vertraut war und sie heimlich, mißtrauisch beobachtete wie ihre Vorgängerinnen. Sie war daher zur Tür geschlichen und hatte durch das Schlüsselloch gesehnt. Da hatte sie das junge Fräulein gesehen, wie es sich nach den Tönen des Wiener Walzers drehte, die Arme seitwärts ins Leere gehoben und die großen Kinderaugen leuchtend verklärte. Hinter ihren geschlossenen Lidern wogt dieses Bild wieder auf, ein ganz fremdes, warmes Glücksgefühl übermächtig bei dem Gedanken an die Tänzerin, und sie denkt, daß sie für keinen anderen Menschen auf der Welt das tun könnte, was sie heute für Erita getan hat.

Darüber war sie wirklich eingeschlafen. Stimmen aus dem Nebenraum wecken sie nach einigen Stunden. Sie erkennt, daß Erita mit dem Serdiermädchen spricht, das ihr das Essen gebracht hat. Sie wartet einige Zeit, bis sie glaubt, daß Eritas Mahlszeit beendet ist, dann hält sie es nicht länger aus. Sie wird ihr natürlich von der großen Tat noch nichts verraten, aber sie muß sie wenigstens sehen und sprechen.

Nachgebend steht sie in ihrem rosa Pyjama, in der geöffneten Tür. Erita geht im Zimmer umher und bleibt überreicht stehen.

Jane schmeißt mit den Augen und lächelt. Ihre Wangen sind vom Schlaf gerötet, Erita sieht zum erstenmal, daß Jane auch hübsch sein kann.

„Darf ich noch ein wenig bei dir bleiben?“, fragte sie in deutscher Sprache, um das „du“ anwenden zu können. Oft redet sie die Hunde deutsch an, nur, weil es so schön ist, einen

Unterschied in der Anrede machen zu können, denn die englische Sprache hat doch für alle das gleiche you. Zu einem Hund, den sie ausheilen muß, sagt sie dann zum Beispiel: „Sie können sich davongehen.“ Diana aber, die immer so zu traulich die Schnauze in ihren Schoß legt, bekommt zu hören: „Du bist ein guter Hund, du, du!“

Erita hebt Jane hoch und setzt sie auf die Polsterbank, sie breitet eine Decke über ihre Knie und legt noch ein Scheit in den Kamin. Als Jane dieses ihr auf eine so besondere Weise vertraute Stück Holz in Eritas Hand sieht, steigt ein warmes Lächeln in ihr hoch, und sie muß sich sehr zusammennehmen, denn am liebsten möchte sie gleich stolz ihre Wunden zeigen und alles erzählen.

So sitzt sie, wie meist, stumm da, läßt sich von Eritas nachlässig ein paar eingemachte Früchte in den Mund stopfen und lauscht ihren Erzählungen. Sie ist ganz erfüllt von den Londoner Eindrücken, besonders aber von der Begegnung mit ihrer Freundin aus der Heimat, von der sie nur in ganz dunklen Andeutungen spricht, so daß Jane sich kein richtiges Bild machen kann, obgleich sie sehr interessiert ist, weil sich Eifersucht in ihr regt.

„Wie sieht sie aus?“ fragt sie.

Erita lacht. „Weißt du, das ist schwer zu beschreiben“, antwortete sie und lacht, nach Janes Ansicht ganz grundlos, noch einmal laut auf.

Janes Gesicht verfinstert sich, sie hat bisher Eritas Lachen geliebt, aber heute gefällt es ihr nicht.

Sicherlich hat Erita das sofort gefühlt, denn sie setzt sich neben Jane und sagt sehr ernst:

„Ich will es dir heute schon sagen, Jane. Diese Freundin war nämlich — ein Jugendfreund. Wir haben als Kinder miteinander gespielt. Er ist jetzt nach London gekommen, um in das Geschäft seines Onkels einzutreten. Das war schon vor langer Zeit so beschaffen, und daß ich hierher kam, hing damit zusammen. Das heißt — daß alles so kommen würde, war noch nicht gewiß, aber —“ Sie stockt und ist über und über rot geworden. „Ich kann dir das nicht so erklären, Jane.“ fährt sie fort, „jedemfalls ist es heute dazu gekommen, daß wir uns verlobten. Wir waren auch bei seinem Onkel, und es wurde beschlossen, daß wir schon in zwei Monaten heiraten werden.“

Sie will in ihrem Ueberdruß Jane dichter zu sich heranziehen, denn es ist ihr eine Erleichterung, noch heute zu einem Menschen davon sprechen zu können. Aber Jane hat ihren Körper ganz steif gemacht.

„Du mußt dich auch darüber freuen, Jane, denn das Schönste ist doch, daß wir zunächst in London bleiben, und daß du uns jederzeit besuchen kannst. Denke dir, wie herrlich es sein wird, wenn du als Gast in meine Wohnung kommst.“

Aber Jane denkt an nichts anderes, als daß Erita sie verlassen will, und daß wieder eine andere Erziehung kommen muß, die wie alle vorigen sein wird, und daß es keinen Zweck hat, mutig zu sein und einen Menschen zu lieben. Niemand wird sie ihr verraten, was sie heute für sie getan hat, und in ihrem ganzen Leben wird sie nicht wieder auf einen Holzstapel klettern und sich Wunden holen.

Tränen würgen ihr in der Kehle, aber um alles in der Welt darf sie jetzt nicht weinen.

„Ich bin müde“, sagte sie tonlos, ohne aufzublicken, und erhebt sich. Sie macht den Eindruck, als hätte sie von der ganzen Erzählung nichts verstanden.

Erita begleitete sie betroffen zu ihrem Bett. „Bist du traurig, weil ich dich verlassen muß, Jane? Ich bleibe doch in London.“

„Ich bin heute zu müde“, erwiderte Jane und wendet sich in ihrem Bett sofort der Wand zu, weil sie sieht, wie es in ihren Augen schon brennt.

Die Hand, die färtlich die blonden Haare des einsamen Kindes berühren wollte, zieht sich zurück.

Sie ist doch ebenso kühl und egoistisch wie ihre Mutter, denkt Fräulein Wunsch. Sie geht in das helle Zimmer zurück, und indessen sie die Arme im Nacken verstrickt und ihren schlanken Jungmädchenkörper dehnt, träumt sie von der glücklichen Zukunft. Und ihre Kinder — ja: ihre Kinder sollen einmal ganz anders sein als Jane.

# Waldbegegnis / Von Felix Biafor.

Es ist ja von Rechts wegen eine Sünde, hier oben im Blumenfelder Waldchen Stief und Schreibloos anzuhören, und gewiß bin ich der Erste, der die Unberührtheit dieser kleinen Wildnis mit dem Reinszeichen einer papierenen Kultur bestreift. Aber so sind wir nun geworden . . .

Da, schon ist sie verschwunden, die sich wohl über eine Stunde neben mir auf einer Farnwurzel, die glatte Haut gesonnt hat, ohne den Augen mit mir zu wenden — noch ist mirs ungewiß, ob aus Bewunderung für meine malaiische Korpusfarbe oder aus wohl-begründetem Mißtrauen gegen meine Anwesenheit. Komm du auch morgens in aller Früh vor deine Höhle, reiß dir die Augen aus und entdude: da hat sich ein wildreiner Gesell häuslich in einem Nest dicht vor deinen Fenstern eingenistet, harrt dich mit seinen Glösaugen interessiert an, und haßt noch kaum Morgentauille gemacht . . . Da siehst du dich gern wieder zurück.

Aber ich hab's ihr doch angetan. Denn schon nach fünf Minuten ist sie wieder da. Postiert sich aber noch sehr vorsichtig und rückzugsbereit unter der offenen Haustür aus Zirbelholz. Nun, ich werde doch wissen, wie sich der Cavalier da zu verhalten hat. Auch in Sommerfrische. Unausfällig neigt man distret sein Haupt, tut, als ob das jeden Morgen so wäre, knüpft kein Gespräch an — ich gehöre doch nicht zu der ausdringlichen Sorte.

Ja, sie hat verstanden. Eine kleine Weile, und sie kommt ganz zum Vorschein. Glänzende Erscheinung, schlank, überschlant, leuchtende, tief schwarze Augen, hellbraune Haut und übrigens schlängelglatt. Nur Hände und Füße machen mir Sorgen; so krallenhaft . . .

Wald zeigt sich: wir haben Sympathie für einander. Ich mache mich bemerkbar, schauke ein wenig, hüfte, peife . . . das schreckt sie keineswegs ab, nein sie kommt näher, und ihr Blick färbt sich schon etwas melancholisch. Immer ein gutes Zeichen. Nur rohe Geräusche erträgt sie nicht, genau wie ich. Möglich muß ich leider, leider nießen, zweimal sogar. Natürlich ist sie weg. Zu schade. Ich bin sehr traurig über mein lächerliches Pech.

Aber das hat ihr garnichts ausgemacht. Sie versteht Spaß. Schon ist sie wieder da: näher sogar um eine Länge als vorher. Wir schauen uns freundlich an. Denn ich darf das jetzt wagen, da ich ihren nachdenklichen Blick schon lange wohlwollend auf mir ruhen lasse. Fast grübelnd, aber immer mit viel Glanz im Auglein. Nun, wenn sie sich nicht geniert, hab ichs erst recht nicht nötig. Wir sind ganz still und hören unserem Wald zu. Was soll man auch Besseres tun, wenn man sich so kurz kennt und die erste Befangenheit noch nicht überwunden hat. Das sind die „im sanften Morgenwind rauschenden Wipfel“, die lummenden Heere der Insekten, „die zwitschernden Vögel“ und alles andere, was man in den gefühlvollen Gerümpeln aller gebildeten Sommerfrischler mit Leichtigkeit zusammengestellt findet . . .

Da seh ich plötzlich, wie sich eine Kröge, die Personifikation der Unerschämtheit, meiner kleinen Freundin auf den Rücken setzt. Wie sie zusammenfährt und das elende Geflügel empört abschüttelt! Wie die peinliche Berührung dieser fremden Krabbeltiere die zarte Haut heißt! O, zettender Gedanke! Ich verführe ihren lebenden Blick. Raub ein lang gehaltenes Nippengras abgetrocknet: damit läßt sich ein ehrbarer Herne die judende Stelle streichen. Erst ist sie unendlich verblüfft, aber sie saup nicht davon voll Entrüstung, nein, bleibt ruhig und behaglich sitzen und läßt sich von der Grasähre jachte füttern.

Mit einmal aber schiebt sie sich schlängelhaft auf weissem Bauch nach vorn, einem Ziele zu. Ihre Augen haben die schöne Melancholie verloren und raubtierhafte Gier angenommen. Strebt sie in unerhörtem Hungeranfall dem Broden zu, der von meinem Welperrödt in ihre Nähe fiel? Nein, nein, verächtlich tritt sie ihn mit Füßen und übertricht ihn. Aber nun macht sie Halt und giert ein Blatt an; und wie nur eine Schlange züngeln kann, zittert die haarleine Zunge gegen ein feindliches Etwas. Jetzt erkenne ichs auch: auf dem Blatt hockt ein kleiner dicker Wulst von gleichgrüner Farbe, ein saftiges Klümpchen, das immer mehr in sich zusammensinkt . . .

Einer haarlosen Raupe gilt der Angriff. Die ist verloren. Hilflos, ohne Bewegung, klebt das häusliche Glied. Und die weibliche Kanaille weidet sich geruame Weile an der Todesangst des gewissen Opfers. Bis sie, fanatisches Funkeln im Auge, vorwärts schnappt und mit der Zunge sondiert; das Mandel wiederholt sich drei, fünf Male. Dann beißt sie zu: ein Augenblick nur, und der grüne Würm hängt jermalmt am Gras, geht ausgelagene armenliche Hülle, kurz vorher noch strotzende Fülle. Die Siegerin, nein, Mörderin, beschaut sich, befriedigt schlendend, ihre Tat, züngelt mir zu und zieht sich zurück. Sie merkt meinem traurigen Blick an: ich bin von ihrer Bekanntschaft schwer enttäuscht.

Woher ich aber so genau weiß, daß meine kleine Eidechse Dame und nicht Herr war: Nun, das war mir sofort klar: so hübsch, so tofett, so überlegt graumann kann kein Er sein . . .

## Geschäftliche Mitteilungen.

Almanach der Kapitalanlage. Verlag „Die Wirtschaft“ A.-G., Berlin SW 61. Taschenformat, 250 Seiten, Preis 5 RM. Gegen Zahlungsbücher ist gewöhnlich einzuwenden, daß sie in keine Tafeln passen, genau so wie man für die Bewilligung eines Sandbuches in den weiten Hallen beide Hände nötig hat. Dielem Wagnel abuhelfen, unternimmt ein in diesen Tagen neu erscheinendes wirkliches Taschenbuch, der „Almanach der Kapitalanlage“, den man bequemer wie eine Briefschale unterbringen kann. Auf dünnem Papier in ihmalem Buchformat sind alle wichtigen Angaben über „famliche Individue, Verfehrs- und Kontantgeschäften berechnet, deren Aktien an der Berliner Börse amtlich notiert werden. Natürlich kann hier keine langsame Geistesgeschichte der einzelnen Unternehmen gebracht werden, aber alles das, was man für einen Ueberblick braucht, ist vorhanden. Man wird nicht fehl gehen, wenn man der Neuerscheinung weite Verbreitung vorberlegt.



# Landesfeuerwehrtag in Kehl.

— Kehl, 8. Sept. (Drahtbericht.) Der 29. Badische Landesfeuerwehrtag nahm am Samstag seinen Anfang. Die Stadt Kehl prangte in großem Festschmuck, wie er hier in solchem Ausmaße noch nie zu sehen war. Am Bahnhof und allen Eingängen zur Stadt sind prächtige Ehrenpforten errichtet. Die Stadt bietet ein ungemein freundliches Bild. Am Vormittag des Samstag traf der gesamte Landesvorstand an der Spitze der Landesvorsitzenden, Ehrenpräsident Ueberle-Heidelberg, hier ein und wurde vom hiesigen Kommando und dem Festausschuß empfangen. Am Nachmittag wurde das Bundesbanner vom gesamten Kehler Korps und einer Musikkapelle am Bahnhof in Empfang genommen. Um 3 Uhr fand im Bürgerhalle des Rathhauses die erste interne Sitzung des großen Landesauschusses statt. Am Abend fand in der prächtig ausgeschmückten Stadthalle das

große Fest- und Begrüßungsbankett statt. Vertreten waren staatliche und städtische Behörden, der gesamte Landesauschuß, Feuerwehrmänner aus allen Teilen des badischen Landes und überaus stark die Kehler Bevölkerung. Kommandant Ueberle-Heidelberg begrüßte im Namen der Kehler Wehr den Verbandspräsidenten, Branddirektor Ueberle-Heidelberg, der wiederum die Festansprache hielt. Diese klang in dem Wunsche aus, daß für Kehl bald die Stunde der Freiheit schlagen möge. Bürgermeister Luthmer-Kehl überbrachte Grüße und Wünsche der Stadt Kehl und brachte ein begeistert aufgenommenes Hoch auf das deutsche Vaterland aus. Das angestimmte Deutschlandlied sangen die nach Tausenden zählenden Teilnehmer mit. Im Mittelpunkt des Abends stand die feierliche Uebergabe des Bundesbanners seitens der freiwilligen Feuerwehr Mosbach an das Kehler Korps. Kreisvorsitzender Kramer überbrachte die von der Regierung verteilten Ehrenzeichen für 50jährige Dienstzeit an vier Wehrmänner seines Kreises. Umrahmt war die Feier von gesanglichen, musikalischen und turnerischen Darbietungen der Kehler Vereine, die großen Beifall fanden.

### Die Hauptversammlung am Sonntag.

Der Sonntag brachte zunächst das große Wachen. Den ganzen Vormittag über trafen sich die Sonderzüge der Staats- und Lokalbahnen mit großen Verkehrsautos und anderen Verkehrsmitteln Tausende von Wehrleuten aus allen Gegenden unseres Heimatlandes ein. Eine unübersehbare Menschenmenge bewegte sich in den festlich geschmückten Straßen. 8.30 Uhr begann in der Stadthalle die große Landestagung. Nach der Begrüßung durch den Kehler Kommandanten übernahm der Präsident des Verbandes, Branddirektor Ueberle-Heidelberg die Leitung der Verbandsversammlung. Er eröffnete diese mit der Begrüßung der Vertreter der staatlichen und städtischen Behörden, der Ehrengäste und der Presse. Dann gab er in längeren Ausführungen einen klaren Ueberblick über die Begebenheiten der abgelaufenen zwei Jahre und einen Ueberblick über die künftigen Ziele und der bevorstehenden Arbeit des Verbandes. Weiter gebachte der Präsident in ehrenden Worten aller denen, die der Lob aus der Reihe der Feuerwehrmänner gerissen und jener auf dem Felde der Ehre gefallenen Toten. Dann ging er des näheren auf den Geschäftsbereich ein und stellte fest, daß auch die vergangenen zwei Jahre für den Verband sehr segensreich waren. Er schloß mit

etnem Hoch auf die Heimat und das deutsche Vaterland. Die Verbandsversammlung schloß am Sonntagabend.

Die Feststellung der Anwesenheitsliste ergab 464 Delegierte von 683. — Landrat Schindler überbrachte die Grüße und Wünsche der badischen Regierung, des Bezirks und des Ehrenauschusses. Bürgermeister Luthmer überbrachte jene der Kehler Bevölkerung und schloß mit der Versicherung, daß Kehl auch fernerhin in treuer Verbundenheit zur badischen Heimat und zum großen Vaterlande mitarbeiten wolle.

Dann wurde der Geschäftsbericht beraten und ohne Besprechung genehmigt. Den Rechenschaftsbericht erstattete Feuerwehrmann Siebenhaar-Heidelberg. Darnach betrug das Gesamtvermögen nunmehr 33 975 M. Dem Rechner wurde Entlastung erteilt und der Dank des Verbandes ausgesprochen. Die weiteren Anträge, Wahl der Revisoren usw. fanden stimmungsgemäße Erledigung. Der Hauptantrag auf Satzungsänderung zwecks Angleichung der Verbandsstatuten an die des Reichsverbandes wurde dahingehend erledigt, daß dieser Antrag von einer besonderen Kommission, bestehend aus dem Landesauschuß und eines Stellvertreters der Kreisvorsitzenden überprüft werden soll. Diese Kommission soll demnächst in Baden-Baden zusammenzutreten. — Darauf folgte ein interessanter Vortrag des Polizeioberleutnants Fischer-Kreuzburg über „Abwehrmaßnahmen im Brandfälle und ihre Rechtsgrundlagen“. — In den weiteren Verhandlungen wurde als Ort der nächsten Verbandsversammlung mit großer Mehrheit Mannheim gewählt. Eine große Anzahl von Wünschen aus den Reihen der Delegierten fanden Besprechung und ihre entsprechende Erledigung. Punkt 11 Uhr schloß der Präsident mit Dankesworten die harmonisch verlaufene Tagung.

Anschließend an die Tagung fand an der Wilhelmsschule die große Schulübung der Kehler Wehr statt, zu der sich der Landesauschuß, die geladenen Gäste, sowie eine nach Tausenden zählende Zuschauermenge eingefunden hatte. Die Übung nahm einen tadellosen Verlauf und fand bei der Kritik lobenswerte Anerkennung.

An die Übung schloß sich ein Festessen, in dessen Verlauf Rede und Gegenseitig wurde. Nachmittags zwei Uhr nahm

der große Festzug seine Aufstellung. Vor dem Rathaus war eine große Ehrentribüne errichtet worden, von der aus der Präsident den Vorbeimarsch der Feuerwehrleute abnahm. In 380 Gruppen zu je 8 Mann marschierten in sauberster Ordnung sämtliche Wehren des badischen Landes an ihrem Präsidenten vorbei. Zahlreiche Musikkapellen, teilweise in Trachten, belebten das schöne Bild. Als die Mitte des Zuges die Ehrentribüne erreichte, läuteten die Glocken aller Kirchen. Der Zug stand still, die Fahnen senkten sich, die Helme wurden abgenommen. Eine Minute stillen Gedankens galt den Namen der gefallenen Helden. Ein ergreifendes Bild. Der Festzug der über 3000 Wehrmänner wurde reich mit Blumen überschüttet. Auf dem Festplatz (Marktplatz) löste sich der Festzug auf. Daran anschließend entwickelte sich ein großes Volkstreiben auf dem Festplatz, das bis in die Abendstunden andauerte. Ein Festball in der Stadthalle bildete den Abschluß des ereignisvollen Tages. Am Abend erstrahlte Kehl in einem Lichtmeer von Zehntausenden von Lichtern aller Art. Ein unbeschreiblich schönes Bild.

# Sängertagung in Billingen.

Billingen, 8. September.

Die Hauptversammlung des Badischen Sängerbundes, die Samstag und Sonntag in Billingen stattfand, nahm einen sehr guten Verlauf. Aus allen Teilen unseres Heimatlandes waren die Vertreter der Bundesvereine erschienen und gaben damit einen schönen Hinweis für die Einigkeit des Bundes. 415 Männergesangsvereine waren durch 600 Delegierte vertreten. Ferner waren die gesamte Bundesleitung unter Führung von Rechtsanwält Dr. Meheger (Freiburg), der Musikauschuß und die Mehrzahl der 26 Gaupräsidenten und Gaubirgeranten anwesend.

Am Samstagabend fand zu Ehren der Gäste ein großes, hervorragend verlaufenes

### Festbankett

in der Stadthalle statt, dessen Programm durch die drei Billinger Männergesangsvereine „Sängerbund“, „Sängerkreis“ und „Männerchor“ und durch die Billinger Stadtmusik bestritten wurde. Aus der reichen und geschickt aufgedachten Vortragsfolge sei das von uns bereits hervorgehobene Volkslied „Dich mein Schwarzwald grüßt mein Sang“ von Ludwig Baumann genannt, das einen ganz besonders starken Erfolg erzielen konnte. Der Volkston ist geschickt getroffen, der vierstimmige Satz ist wie immer bei Baumann Klangvoll ausgearbeitet. Ohne Zweifel wird dieses Lied die Runde in unseren Männergesangsvereinen machen. Es ist ein echtes, warm empfundenes Heimatlied. Begrüßungsansprachen hielten: Oberbürgermeister Lehmann namens der Stadt Billingen, ein Vertreter des Bezirksamts für die Staatsregierung und der Präsident des Schwarzwaldsängerbundes, Fabrikant Schultzei-St. Georgen.

In der Hauptversammlung am Sonntag vormittag erstattete den

### Geschäftsbericht

der Bundesobmann Dr. Meheger. Der Mitgliederstand weist 1063 Vereine mit 44 989 Sängern auf. Seit dem letzten Jahr ist eine Abnahme von 72 Vereinen mit rund 3900 Mitgliedern zu verzeichnen. Ausgetreten sind hauptsächlich kleine Vereine, die sich kaum noch über Wasser halten können. Unter den Verstorbenen verzeichnet der Bericht das Hinscheiden von drei Gaupräsidenten, von einem Mitglied des Musikauschusses und von vier Sängersenioren, die Inhaber der Ehrenplakette für 60jährige Sängermitteljahre waren. Neu in den Musikauschuß gewählt wurde Hauptlehrer Fritz Kaiser in Kehl. Eingehend befaßt sich der Geschäftsbericht mit den Veruntreuungen beim Deutschen Sängerbund.

Einstimmig wurde es von der Versammlung abgelehnt, auch die vier Vorstandsmitglieder des Badischen Sängerbundes, die dem Gesamtverband des Deutschen Sängerbundes angehören, für die Verluste haftbar zu machen. Man war allgemein der Meinung, daß der Deutsche Sängerbund erhalten bleiben müsse. Eine Zwangsumlage von 30 Pfennig für ein Mitglied zur Deckung der Veruntreuungen wurde abgelehnt. Die geforderte Aufbringung von 170 000 Mark wurde auf dem Wege freiwilliger Gaben befürwortet, da sich viele Vereine und Mitglieder gegenwärtig in einer bedrückten finanziellen Lage befinden.

Weiterhin wurden die Lieber bekanntgegeben, die der Musikauschuß des Badischen Sängerbundes für dieses Jahr ausgewählt hat. Zunächst den feierlichen Chor „Ehre sei Gott in der Höhe“ von Franz Schubert, an zweiter Stelle das durch das deutsche Sängertum in Wien bekannt gewordene vaterländische Lied „Deutschland, dir mein Vaterland“ von Heinrich, und das schlichte Volkslied „Die Werbung“ von Friedrich Silcher. Diese Lieber werden von allen Vereinen des Bundes eingelebt werden. Sie sollen bei Sängerversammlungen als Massenspiele dargeboten werden. Die Wahl dieser drei Chorschöpfungen ist sehr glücklich, denn sie zeigt Weg und Ziel des deutschen Männergesanges.

Den Rechenschaftsbericht erstattete Bundesrechner Franz Meier-Offenburg. Die Bundesrechnung schließt für das Jahr 1928 mit einem Betrag von 108 439 Mark in Einnahmen und Ausgaben ab. Der Vermögensbestand beträgt auf 1. Jan. 1929 19 917 Mark. Der Voranschlag für 1930 sieht in Einnahmen und Ausgaben 17 000 Mark vor.

Die Errichtung einer Bundesgeschäftsstelle in Freiburg zur Entlastung des Bundesvorsitzenden wurde genehmigt. Nach längerer eingehender Aussprache wurde dem Rechner einstimmig Entlastung erteilt.

In einer besonders eingehenden, mit großer Entrüstung gefärbten Aussprache wurden die Veruntreuungen bei dem Deutschen Sängerbund behandelt. Es wurde gefordert, daß die in Betracht kommenden Persönlichkeiten sowohl zivil- wie strafrechtlich zur Verantwortung gezogen werden.

### Anträge

wurden diejenigen, die sich mit der Abschaffung des Wettgesangs und Einführung des Wertungsstimmens und anderen Vorschlägen zu den Bundesversammlungen befaßt, auf eine spätere Hauptversammlung zurückgestellt. Ein Antrag, den Rechenschaftsbericht des Bundesobmanns spätestens 14 Tage vor der Hauptversammlung vorzulegen, wurde dadurch als hinlänglich erklärt, daß der Vorliegende bekannt gab, er werde den Bericht in Zukunft schon am 1. August, statt bisher am 1. September, in der Sängerversammlung vorlegen. Ein Antrag, wonach an der Hauptversammlung nur diejenigen Vereine stimmberechtigt sind, die ihren Bundesbeitrag für das verlossene Geschäftsjahr bezahlt haben, wurde einstimmig angenommen, jedoch mit der Einschränkung, daß aus besonderen Gründen im Rückstand befindlichen Vereinen das Hauptauschuß das Stimmrecht bewilligt werden kann.

Der Antrag, anstelle des bisherigen Bundeszeichens ein neues, kleineres auszugeben, wurde als Anregung an den Hauptauschuß weitergeleitet. Der Antrag des Sängergaus Heidelberg, diesen in einen Gau Heidelberg und in einen Gau Wiesloch zu teilen, wurde einstimmig angenommen. Dem Gau Heidelberg werden in Zukunft angehören: Heidelberg, Wiesingen, Kirchheim, Rohrbach, Ziegelhausen und Schönau. Redargemünd will dem Sängergau beitreten, die übrigen Gemeinden dem Gau Wiesloch. Ein Antrag, der Badische Sängerbund wolle einen kostenlosen Rechtschuß für seine Mitglieder einführen, wurde abgelehnt.

Als Ort der nächstjährigen Hauptversammlung wurde Eberbach bestimmt. Mitbewerber hatten sich Buchen, Tauberhofsheim und Emdingen a. R. — Der Sonntag nachmittag wurde von den Vertretern an der Hauptversammlung zu Ausflügen benützt.

F. Eggenstein, 6. Sept. (Aus der Geschichte eines Gasthauses.) Die hiesige Gastwirtschaft zur „Krone“ wurde in den letzten Wochen gründlich renoviert, außerdem wurde der angebaute Saal vergrößert. Aus diesem Anlaß seien einige Daten aus der Geschichte dieses wohl hier ältesten Gasthauses mitgeteilt. Erbaut wurde die Wirtschaft im Jahre 1733. Eine eigene Brauerei lieferte gutes Bier bis 1900, in welchem Jahre die Brauerei stillgelegt wurde. Schon vorher war dem Gasthaus ein Saal angebaut worden, der nun, um allen Ansprüchen genügen zu können, vom derzeitigen Besitzer erweitert wurde.

Meingarten, 7. Sept. Die Bürgerausschüttung hatte eine umfangreiche Tagesordnung zu bewältigen. Vor allem stand der Gemeindevoranschlag und die Festlegung der Gemeindefeuer zur Beratung, welche mit großer Mehrheit angenommen wurden. Die Einführung einer Biersteuer wurde abgelehnt, da eine Erhöhung des Bierpreises befürchtet wurde. Der nächste Punkt, die Einführung der Vermittelfreiheit erledigte sich von selbst, da ja die finanziellen Mittel hierzu aus den Erträgen der Biersteuer geschöpft werden sollten. Weiter wurde die Einführung der Wintergemeindefeuer im Wiesentale empfohlen. Dem Verkauf eines gegenwärtigen Baulandes wurde zugestimmt. Als letzter Punkt wurde die Durchführung eines außerordentlichen Solzisches zur Deckung der Kosten für Errichtung einer Zentralheizung im Schulhaus einstimmig angenommen, wodurch besonders in hygienischer Hinsicht ein großer Schritt nach vorwärts getan wurde.

V.V. Benschlag, 4. Sept. Die Verteilung der Räume im ehemaligen Dragoneroffiziersheim für die große Ausstellung für Landwirtschaft, Gewerbe, Handel und Industrie, die vom 28. September bis einschließend 2. Oktober in Bruchsal veranstaltet wird, ist so getroffen, daß Reichshalle und Stallgebäude an den verschiedenen Ausstellungstagen für Pferde, Fohlen, Kühe, Ziegen, Schweine, Kaninchen benützt, daß die landwirtschaftlichen Produkte in Schulküchen und der Turnhalle und die landwirtschaftlichen Maschinen in Solzhallen untergebracht werden und daß für die Abteilungen Gewerbe, Handel und Industrie die Räume der Stirkenschule und ein kleinerer Stallbau zur Verfügung stehen.

# Die Jahrhundertfeier der badischen Gendarmerie.

— Konstanz, 8. Sept. Der zweite Tag der Jahrhundertfeier des badischen Gendarmekorps, verbunden mit der Vereinstagung und der vierten internationalen Tagung der Gendarmerie und Landjägerbeamten der Bodensee-Verbandsstaaten brachte am Nachmittag die Kameradschaftstagung. Durch alle gehaltenen Reden dieser außerordentlich zahlreich besuchten Veranstaltung zog sich der Gedanke der Zusammengehörigkeit und Zusammenarbeit. An der Tagung sprachen auch Vertreter des Reichs, der Schweiz, Bayerns, Württembergs sowie ein Abgeordneter des Reichsbundes der Gendarmenbeamten. Der bayerische Vertreter übermittelte eine Einladung zur nächstjährigen Tagung nach Lindau. Ueber Verkehrsweisen in seinen Beziehungen zur Gendarmerie sprach der Syndikus des Deutschen Automobilclubs, Staatsanwaltschaftsrat Grau aus Berlin. Nach Beendigung der arbeitsreichen Tagung trat die Erholung und der Genuß der Schönheiten des Sees in ihre Rechte. Nachmittags fand mit Sonderausflug eine Fahrt nach dem Ueberlinger See statt, die sehr zahlreiche Beteiligung aufwies. Abends umrahmten ein Stadtparkkonzert und Stadtleuchtung die Veranstaltung.

### Von einer Lokomotive überfahren und getödtet.

Freiburg, 8. Sept. (Drahtbericht.) Rademeister Karl Schewler wurde in Kollnau von einer Lokomotive erfasst. Beide Beine wurden ihm abgefahren. In die Freiburger Klinik verbracht, starb der Verunglückte.

Freiburg, 8. Sept. (Geflücht.) Der 68 Jahre alte Brunnenmeister Hermann Sehringer in Fringen stürzte beim Aufbrechen des Wasserfahnes in den Wasserbehälter und brach sich dabei das Genick. Er war sofort tot.

Sauangeloch (bei Heidelberg), 8. Sept. (Tödtlicher Unfall.) Der Landwirt Karl Dussel stürzte bei der Fahrt zum Felde von seinem Wagen und blieb bewußtlos liegen. Erst 2 1/2 Stunden später wurde er am Feldweg liegend aufgefunden. Der schwerverletzte Mann wurde nach Heidelberg in die Klinik verbracht, wo er bald darauf, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben, starb.

Bölkersbach (bei Ettlingen), 8. Sept. (Vermitt.) Seit einigen Tagen wird der 70jährige Landwirt Leop. Schäfer vermisst. Er war zu seiner täglichen Arbeit auf das Feld gegangen und von dort nicht wieder zurückgekehrt. Eine große Streife durch die ganze Umgebung hat bis jetzt zu keinem Ergebnis geführt.

Konstanz, 8. Sept. (Student freiwillig aus dem Leben geschieden.) In der Stadt zum Sonntag erschloß sich hier ein in den Ferien weilender Student der Universität Freiburg. Die nächsten Motive und Personalien sind noch nicht bekannt.

Schlietstadt (Buchen), 8. Sept. (Brandunglück.) Am Freitagabend brach in der mit Entzündung gefüllten Scheune des Landwirts Adrian Wäit ein Brand aus, der auf das Wohnhaus und ein Nebengebäude übergriff und alle drei Gebäude in Asche legte. Ein großer Teil des Mobiliars und sämtliche Erntevorräte wurden ein Raub der Flammen. Zum Glück herrschte vollständige Windstille, so daß das Feuer nicht weitergetragen wurde. Die Feuerwehren der Nachbarorte Adelsheim, Sedlach und Eberstadt beteiligten sich mit großem Erfolg an der Beseitigung des Brandes, so daß die Nachbaranwesen geschützt werden konnten.

Wiesental, 8. Sept. (Verdrigung.) Ein großes Trauergeleite aus allen Teilen der Bevölkerung begleitete die sterbliche Hülle des Reichmeisters Sebastian Fuchs zur letzten Ruhestätte. Eine Reihe von Vereinen, die Kreis-Feuerwehr, der Militärverein, der Männergesangsverein und der Musikverein „Harmonie“ erwiesen ihrem Mitgliede die letzten Ehren. Für die Firma Neuhaus u. Co., Zigarrenfabrik Schweningen, war Dr. Hugo Neuhaus erschienen, der in einem warm gehaltenen Nachruf auf den Verdienste gedachte, wie sich Reichmeister Fuchs in seiner 41 jährigen Tätigkeit im Dienste der Firma erworben hatte. Weitere Kranzniederlegungen nahmen vor: die Beamten der Firma Neuhaus, der Werkmeisterbund durch die Ortsgruppen Wiesental, Kirchbach und Hambrücken, der katholische Stützpunkt, dem der Verstorbenen seit langem angehörte. Die Kreis-Feuerwehr, der Militärverein, die Arbeiterkassa, der Musikverein „Harmonie“ gaben ihrer Trauer durch Ansprachen und Kranzniederlegungen Ausdruck. Ein Chor des Männergesangsvereins bildete den Abschluß der erhebenden Trauerfeier.

Gernsbach, 6. Sept. Die Zusammenkunft der Kameraden des 11. Landst.-Batt. Kapitän 14/16 findet am Sonntag den 15. September im Bad Hof in Gernsbach statt. Der Ortsauschuß hat für den Empfang alle Vorbereitungen getroffen.

Korf, 7. Sept. (Vergessene Feste.) Vor etwa 2 Jahren konnte von gallorömischen Funden im Hauenerlande und von hier berichtet werden. In dem Anwesen der ehem. Wälder Berlich wurde nun dieser Lage in etwa 1,70 Meter Tiefe bei Ausschachtungsarbeiten in einer mit Erde angefüllten Brunnenhülle drei Töpfe, leider zerbrochen, und viele Scherben ans Tageslicht befördert. Die Gegenstände wurden in dem Archäologischen Institut der Universität Freiburg restauriert. Nach den Ausführungen des Privatdozenten für Urgeschichte, Dr. Rieffl, soll es sich um Töpfe aus dem 10. Jahrhundert handeln. Wie man hört, sollen sie dem Offenburger Heimatmuseum leihweise übergeben werden. Bei dem Funde der Brunnenhülle mit diesen Töpfen geht die Vermutung nahe, daß es sich um einen öffentlichen Brunnen dieses 10. Jahrhunderts handelt.

# Aus den Nachbarländern.

K. Herrensahl, 6. Sept. Der Klub der hiesigen Köche feierte gestern Abend in den Räumen des Kurhauses sein 4. Stiftungsfest unter zahlreicher Beteiligung der Einwohnerschaft und der Kurgäste. Den Auftakt bildete eine Ausstellung von ausserordentlich prächtigen Kochkunstleistungen, vermehrt durch reichliche Spenden von Seiten der Hotelbesitzer und der Lieferanten von ess- und trinkbaren Dingen jeglicher Art. Die Ausstellung fand ungeteilten Beifall der Besucher; nicht wenigen mag das Wasser im Mund zusammengekommen sein, bei Betrachtung der wunderbar schönen Dinge. Sämtliche Gegenstände wurden am Festabend verlost; jede Nummer war ein Treffer. — Für den Festakt selbst war ein reichhaltiges Programm aufgestellt. Hervorgehoben sei der Vorpruch, vorgetragen von Fr. Johanna Pfeiffer, ferner die Begrüßungsrede des Vereinsvorsitzenden, Herrn Haas, weiterhin die sehr gut vorgetragenen Rezitationen erster und heiterer Art durch Herrn Haas aus Stuttgart, die Kesselparade und das Orchester der Köche; alles umrahmt von den musikalischen Darbietungen der Kapelle unter der bewährten Leitung von Kapellmeister Sunyaczek. Den Schluß bildete selbstverständlich ausgiebiges Tanzergnügen. Festliche Stimmung, erhöht durch die flotte Bemittlung durch den Wirt des Kurhauses, Herrn Fiedler, hielt die Anwesenden bis in die Morgenstunden hinein fröhlich belagerten. Festgeber und Teilnehmer können mit Befriedigung auf den glänzend verlaufenen Abend zurückblicken.

Schwaigern, 6. Sept. Unsere Weinberge zeigen einen sehr schönen Stand. Durch die prächtige Witterung ist der Reife und die Arbeit zur nachhaltigen Befruchtung der pflanzlichen und tierischen Schädlinge meistens unterstellt worden. Von Krankheiten irgend welcher Art ist glücklicherweise bis jetzt nichts zu sehen. Die Trauben sind gesund und in ihrer Entwicklung weit voran; vielfach findet man schon geerntete Trauben. Fortwährend sind vereinzelt schon zum Essen. Erwünscht wäre ein genügender Regen, welcher den Trauben sehr zusetzen käme. Die Hoffnungen auf einen guten 1929er sind glücklicherweise begründet. Allem Anschein nach gibt es auch einen frühen Herbst.



### Ein Wasserloch im Frankenland

Zwischen Kocher und Jagst, unweit der württembergischen Grenze, liegt das badische Dörflein Stein am Kocher. Hoch überm Dorf, auf einem mächtigen Luffsteinfels (von dem das Dorf seinen Namen hat), steht das bescheidene Schloßchen der Grafen von Degenfeld, im Jahre 1830 an Stelle des alten „Schloßes am Stein“ erbaut. Drunter im Dorf aber, mitten im Gewoge der Gassen, liegt, romantisch wie eine Ritterballade, das alte, herrliche Wasserloch Prestened. Eine Fahrt über Welsheim und Reudenau hat mich in den Zauber dieses wenig beachteten, weitentlegenen Schloßes geführt.

Durch einen wuchtigen aus der Renaissancezeit stammenden Torbau gelangt man in den weiten Wirtschaftshof des alten Schloßes, das — wie die Zahlen überm Portal künden — (1582 und 1583) in der Blütezeit der deutschen Renaissance entstand. Der Erbauer des Schloßes ist Hans Walter von Gemmingen. Sein Wappen befindet sich neben demjenigen seiner Gemahlin Agnes von Altdorf (genannt Wollschlägerin) über dem Portal, das in den inneren Schloßhof führt. Ein Nachkomme Hans Walters, Hans Philipp von Gemmingen, verbündete sich während des Dreißigjährigen Krieges mit Gustav Wolf, weshalb Schloß Prestened von den Truppen Tillys überfallen wurde. Dabei ward, wie die Chronik meldet, „der Schloßherr dergestalt zugerichtet, daß er sein Leben lang schwerlich zu überwinden haben wird.“ Das Schloß selbst hat diese und auch die späteren Kriegszeiten überstanden, ohne nennenswerten Schaden zu leiden. Bis zum Jahre 1836 blieb es herrschaftlicher Wohnsitz der Gemmingen. Dann wurde es zum Nachhof umgewandelt.

Tritt man in den Schloßhof von Prestened, dann ist man mit einemmal in einer wunderbaren Traumwelt. Hochauftragende, schmale Giebel spiegeln sich in dunkeln Bassen, die rings das Schloß umgeben. Ein Brunnen rauscht. Gelbe Bachstelzen tummeln sich am Wasser.

Überall in deutschen Landen stehen die Häuser der Romantik, die Burgen der Träume. Wer ins Jagst- und Kochertal wandert, der Neuenstadt an der Linde und Cleverulzbach, die ehrwürdigen Märlkefärten besucht, vergesse nicht, das alte Wasserloch Prestened zu Stein zu besuchen.

r. Gauangeloch, 7. Sept. (Töblicher Unfall.) Der Landwirt Karl Düssel stürzte auf der Fahrt ins Feld von seinem Fuhrwerk ab und wurde in demütigen Zustand aufgefunden. Obwohl ärztliche Hilfe sofort zur Stelle war, war der Mann nicht mehr zu retten, sondern starb, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben.

m. Gutach i. Br., 8. Sept. (Aus dem fahrenden Zug gesprungen.) Beim Verlassen des Zuges geriet gestern Abend auf der Station Kallnau (Eizalbahnhof) der bei der Nähseidenfabrik Gütermann & Co. in Gutach i. Br. angestellte Lagermeister G. Scheuber unter die Räder des von der Station abfahrenden Zuges. Dem Bedauernswerten wurden beide Beine und ein Arm vollständig abgefahren. Der Verunglückte soll angeblich das Halten des Zuges zu spät bemerkt haben und wollte, trotzdem der Zug schon wieder in Bewegung war, noch aussteigen. Ärztliche Hilfe war zwar bald zur Stelle, doch dürfte der Verletzte, der sofort der Klinik in Freiburg zugeführt wurde, bei der fürchterlichen Verwundung und dem starken Blutverlust kaum mit dem Leben davonkommen. Der in den 60er Jahren Stehende stammt aus dem Odenwaldstädtchen Buchen und ist schon lange Jahre bei der genannten Firma tätig.

## Familienforschung in Baden.

Von C. Diemer-Baden-Baden.

Mit banger Sorge muß derjenige, der sein Volk und Vaterland liebt, erkennen, wie der Sinn für Familie, Haus und Herd in weiten Kreisen im Schwinden begriffen ist. Fast möchte er an dem Glauben verzweifeln, daß das deutsche Volk die Kraft zu einem Wiederaufstieg finden wird, wenn er sieht, wie in steigendem Maße Krankheitserscheinungen — physischer und moralischer Art — das Familienleben bedrohen und vernichten. Wo aber die Urzelle eines Volkes, die Familie, nicht mehr gesund ist, da kann auch kein gesundes kräftiges Volk- und Staatsstum mehr sich entwickeln. Trostvoll ist nur, daß immer weitere Kreise in der Erkenntnis dessen, was unserem Volke nützt, sich zusammenschließen, um zur Gesundung unseres Familienlebens beizutragen und vor allem, den Sinn für die eigene Familie zu wecken und zu pflegen.

Dieser Aufgabe dient in ganz hervorragender Weise auch die Familienforschung. Nicht so verstanden, daß lediglich Namen und Daten der Vorfahren erforscht, sondern daß auch mit liebendem Herzen ihr Wesen ergründet und die Weitervererbung gewisser Eigenschaften — körperlicher und geistiger Natur — aufgezeigt und festgehalten wird.

„Wer aber bin ich?“ fragt Dr. Ludwig Fina in seinem „Ahnenbildlein“, das weiteste Verbreitung verdient. „Es ist die Geschichte von der roten und der weißen Bohne, Sie geben wieder rote, weiße und — geprenkelte Bohnen. Ich will es gnädig machen. Ich will nur die Zeit annehmen, die eben vor mir liegt, über die ich nachschlagen kann: 420 Jahre, mit 14 Geschlechterreihen. Wieviel Menschen glaubst du, sind in dieser Spanne notwendig gewesen, um mich zu schaffen? — Sehr einfach, 16 882, 8 191 Frauen. Von jedem bin ich ein Teil, eine Zusammenballung; ein Hauch, ein Gedanke, eine Empfindung. Alle leben sie noch, sind in meiner Gestalt unsterblich.“

Haben abgefärbt, rot und weiß und geprenkelt, haben vererbt, vererbt, ausgefärbt.“

Wem kommt da nicht auch die Lust, den Spuren seiner Vorfahren nachzugehen? Sie ist zum Glück ziemlich weit verbreitet, es kommt vielfach nur zu keiner Betätigung nach dieser Richtung, weil es an Rat und Unterweisung fehlt, wie am zweckmäßigsten vorzugehen ist. Da dürfte der Hinweis erwünscht sein, daß der Landesverein „Badische Heimat“ seinen Mitgliedern ausgezeichnete Möglichkeiten bietet, auf dem Gebiete der Familienforschung wertvolle Unterstützung und Förderung zu leisten. Zunächst wäre zu nennen, daß in jedem der jährlich erscheinenden 8 Vereinshefte „Mein Heimatland“ eine besondere Abteilung der Familienforschung dient. Ferner ist als ganz wichtige Einrichtung auf die „Sammelstelle für Familienforschung des Vereins Badische Heimat beim General-Landesarchiv in Karlsruhe, Hildapromenade“ hinzuweisen, wo nicht nur die von den Mitgliedern eingesandten Ahnentafeln bearbeitet, sondern auf Wunsch auch ganze Familienarchiv sowie Familienbilder, u. U. unter Vorbehalt des Eigentumsrechts, aufbewahrt werden. Vordrucke zu Ahnentafeln stellt der Verein gegen geringe Vergütung zur Verfügung. Es ist einleuchtend, daß die bereits vorliegenden Ahnentafeln oft wichtige gegenseitige Ergänzungen bilden, und daß manchem Anfänger auf diese Weise viel zeitraubende Forscherarbeit erspart bleiben kann.

Im weiteren wäre darauf hinzuweisen, daß die Herausgabe eines badischen Geschlechterbuches im Werke ist, wo alle Familienforscher die Stammfolgen ihrer Sippe veröffentlichen können, soweit es sich um Familien handelt, die mindestens drei Generationen hindurch in Baden heimisch waren und noch sind. Mit diesen vorstehend erwähnten Einrichtungen sind dem Familienforscher wohl allerhand Möglichkeiten zum Ausbau seiner Familienforschung erschlossen.

### Die offene Fürsorge in Baden.

Aus einer neu aufgestellten vorläufigen Reichsfürsorgestatistik ist über die offene Fürsorgeleistung Badens folgendes interessante Bild zu gewinnen. Die Kosten der offenen Fürsorge für Baden außerordentlich hoch. Nach dem Stand vom Jahre 1927 wurden von den vorhandenen 56 Fürsorgeverbänden insgesamt 78 134 Personen betreut. Darunter befinden sich 6 154 Kriegsbeschädigte, Kriegshinterbliebene und Gleichgestellte und 31 034 Sozialrentner, 19 765 Kleinrentner und Gleichgestellte und 37 184 sonstige Hilfsbedürftige. Einmalige Unterstützungsfälle aus der offenen Fürsorge werden 113 686 gezählt. Die Zahl der Einrichtungen der geschlossenen Fürsorge und in Familien untergebrachten Unterstützten beträgt 52 893. Davon sind 32 895 in vorübergehender und 19 997 in dauernder Unterstüfung. Die Fälle der Berufsausbildungs- und Erziehungsbeihilfen betragen sich auf 7 035, darunter 6 797 Minderjährige und 238 Erwachsene. Die Zahl der Wochenfürsorgefälle beläuft sich auf 2 685. Die Fürsorgekosten betragen insgesamt 32 127 400 RM. Für Kriegsbeschädigte usw. wurden 1 769 300 RM, für Kleinrentner 5 859 700 RM, für Sozialrentner 7 113 800 RM, für sonstige Hilfsbedürftige 17 128 400 RM. ausgemeldet. Der Aufwand für die Berufsausbildungs- und Erziehungsbeihilfen beläuft sich auf 1 782 500 RM. und für die Wochenfürsorge auf 156 200 Reichsmark.

### Gegen das Weltbummlerwesen.

Das Bezirksamt Meersburg hat dieser Tage eine Verfügung erlassen, die allgemein beachtenswert erscheint, da sie sich gegen das Weltbummlerwesen richtet. In dieser Verfügung heißt es:

Hier und anderwärts sind in letzter Zeit häufig Personen beobachtet worden, die das Land durchziehen und angeblich, sei es aus sportlichen Gründen, auf Grund einer Wette oder aus Reklamegründen, im Auftrage einer Firma durch Deutschland, Europa oder um die Erde wandern zu wollen. Die Mittel zum Weiterreisen beschaffen sie sich durch den Verkauf von Postkarten mit ihrem Bild oder durch Aufzieren in Straßen oder Höfen. Es kann angenommen werden, daß bei der Mehrzahl dieser Leute, deren Zahl offensichtlich im Wachsen begriffen ist, gar nicht die Absicht besteht, eine Weltreise zu unternehmen, daß es sich vielmehr um eine Art von Landstreicherei handelt, dem im Interesse der öffentlichen Ordnung größte Aufmerksamkeit zu schenken ist. Häufig predigen die Weltreisenden auch bei den Behörden vor und wollen ihre Anwesenheit in dem betreffenden Orte belohnen lassen. Dieses Sammeln von amtlichen Unterschriften und Stempeln birgt große Gefahren in sich, da solche, wie es schon vorgekommen ist, zur Herstellung falscher Ausweispapiere verwendet werden. Aus all diesen Gründen ist größte Vorsicht geboten und eine nachdrückliche Befämpfung des Unwesens am Plage.“

**SHELL AUTOOLEE**

**SHELL KABINETT Oelpumpe**

AUS DEM SHELL KABINETT Oelpumpe

SHELL AUTOOLEE fahrbar

SHELL AUTOOLEE

**Sie haben die Wahl, aber nicht die Qual.**

Ein Blick in den SHELL Führer für die Schmierung von Kraftfahrzeugen gibt Ihnen Aufschluß darüber, welche von den nachstehend genannten 6 SHELL AUTOOLEE-Qualitäten Sie jeweils für Ihr Fahrzeug verwenden sollten. Dieser Führung dürfen Sie sich blindlings anvertrauen, denn Sie wissen:

SHELL AUTOOLEE ist eine Weltmarke.

Single Shell = X dünnflüssig  
 Double Shell = 2 X mittelflüssig  
 Triple Shell = 3 X dickflüssig  
 Golden Shell = 4 X stark dickflüssig  
 Golden Shell Heavy = 5 X extra stark dickflüssig

SHELL VOLTOL Einheitsoel

**Tanken Sie gleichzeitig SHELL BENZIN!**















# der Sportblatt Bad. Presse

Wochenbeilage für Turnen, Spiel und Sport / Montag, den 9. September 1929

## Jungdeutschland süddeutscher Wasserballmeister

S. S. Göppingen — Jungdeutschland Darmstadt 0:3 (0:0).

Göppingen, 8. Sept. (Eig. Drahtbericht.) Im Endspiel um die süddeutsche Wasserballmeisterschaft standen sich in Göppingen S. S. Göppingen und Jungdeutschland Darmstadt gegenüber. Während die Darmstädter mit einer kompletten Sieben besetzt, mußte Göppingen einen Ersatzmann einstellen. Der Kampf verlief äußerst spannend. Erst in der zweiten Halbzeit gelang es Jungdeutschland Darmstadt, seine technische Überlegenheit auch zum Ausdruck zu bringen. Göppingen selbst hielt sich ausgezeichnet, da die Laddifferenz von drei Toren nicht ganz dem Spielverlauf entspricht, zumal Göppingen in der ersten Hälfte stark im Angriff lag. Dann aber gelang es Darmstadt, durch Orlemann in Führung zu gehen, denen Schwarz zwei weitere Treffer anreichte. Damit stand der Sieg von Jungdeutschland sicher, das also seinen Titel als süddeutscher Meister sehr erfolgreich verteidigt hatte.

## Osmunda gewinnt das Oppenheim-Rennen.

Rennen in Hopppegarten.

Am die Feststellung des besten Zweijährigen handelte es sich im Oppenheim-Rennen, das auf der 1211 Meter geraden Bahn in Hopppegarten zur Entscheidung kam. Im Kampf um die 30 000 RM. wurden zwar nur vier Pferde ausbezogen, doch genügte das Zufahrtentreffen der ungeschlagenen Bengte Herakles, Präfekt und Lado, um einen nicht unbedeutenden Publikums-erfolg sicherzustellen. Im Ring präsentierten sich Herakles als elegant, über und über reindrücker Brauner. Lado, die im Juni-fohlen dem Franzosen Hoppacape die Eisen gezeigt hatte, als ein mächtiges Pferd, das jeder wein nicht ganz korrekt lief. Das Ende des Rennens brachte mit dem Siege von Osmunda, der einzigen Stute des Rennens, eine unerwartete Ueberraschung, die nicht weniger als Befriedigung auslief. Herakles war am schnellsten auf dem Rennen und führte in scharfer Fahrt vor Osmunda und Präfekt. In einigen Abstand folgte Lado, der sich beim Ablauf etwas versäumlte hatte. In der Hälftenfahrt, die Herakles an der Spitze vorlegte, schien alles hinter ihm abzujahren. Nach vor dem Anberg schien das Rennen zugunsten des Berges-Sohn gelaufen, als er plötzlich auf der Höhe des Berges zusammenklappte. Die von Gradisch scharf angetriebene Osmunda flog nun förmlich an ihm vorbei, um leicht mit zwei Längen den Vorsprung zu gewinnen. Präfekt und Lado folgten weit zurück.

Die um das Oppenheim-Rennen gruppierten Geschäfte trugen die Namen berühmter Produkte des Geistes Schlendehaha. Besonders Interesse fand das Danubia-Rennen, das der vierjährige Weiler Da sicher gegen die Dreijährigen Bajer, Quellendorf und Lucetta gewann.

## Franz Diener k. o.

Pierre Charles bleibt Europameister. — 40 000 Zuschauer.

Der Kampf um die Europa-Meisterschaft der Schweregewichte war materiell genommen für den Veranstalter ein glänzender Erfolg. 40 000 Zuschauer, eine in Deutschland bei Boxkämpfen auch noch nicht annähernd erreichte Zahl, kamen am Samstagabend in das Berliner Poststadion. Hier verlagte allerdings der Ordnungsdienst vollkommen und auch die Beleuchtung war katastrophal. Eine weitere Enttäuschung erlebte die Zuschauer im Meisterkämpfstampf, da der Herausforderer Franz Diener dem Titelverteidiger Pierre Charles in seiner Weise gemessen war. Der Belgier zeigte eine überraschende Härte im Nehmen und Geben und dazu eine sehr feine Boxkunst. Franz Diener konnte nur in den ersten vier Runden einigen Widerstand leisten, von der fünften Runde ab wurde er von dem kalt bogenden Belgier vollkommen zusammengeschlagen und nur die übermenschliche Härte des Deutschen verhinderte ein früheres Ende des Kampfes. In der zehnten Runde mußte Diener dreimal hintereinander zu Boden, beim drittenmale reißte ihn der Gong. Schwer mitgenommen, ging Diener in die elfte Runde, um auf den nächsten Treffer des Belgiers hin wieder umzuknien. Diesmal konnte er sich aber vor dem „Aus“ nicht mehr erheben.

In den Rahmenkämpfen schlug Schönrath (Krefeld) den Luxemburger Maurice klar nach Punkten, Kößemann Hannover mußte gegen den zukunftsreichen Franzosen Griselle in der fünften Runde aufgeben und Hartlopp (Berlin) erzielte gegen den Ex-Europameister Jaccovacci (Italien) ein schönes Unentschieden.

## Kurmi in Polen über 3000 Meter geschlagen

Der finnische Weltrekordläufer Paavo Kurmi ging nach seinem erfolgreichen Start in Reval auch in Warschau an den Start, wo er unter denkbar ungünstigsten Witterungsverhältnissen einen 3000 Meter-Lauf bestritt und hier auf den polnischen Meister Petkiewicz traf. Schwere Regenniedererschläge hatten die Bahn fast vollkommen aufgeweicht, dazu kam noch eine unsummerliche Kälte und heftige Gegenwinde, die den Läufern sehr zu schaffen machten. Dem Finnen gelang es unterwegs nicht, in üblicher Weise den polnischen Meister abzuschütteln und mußte sich im Endspurt trotz verzweifelter Anstrengungen dem Polen um einen Meter geschlagen geben. Die Zeit Petkiewicz von 8:51,6 Min. ist unter Berücksichtigung der widrigen Verhältnisse als gut zu bezeichnen.

## Deutschland — England 1931.

Englands Leichtathletik rührt sich.

Während England sich auf den meisten Sportgebieten dem Kontinent gegenüber immer noch relativ zurückhaltend benimmt, bildet die Leichtathletik das eigentliche englische Sportgebiet internationalen Sportverkehrs.

Diese Tatsache löst sich auch aus den Zukunftsplänen der Athletik Association deutlich erkennen. Der erste Athletik-Länderkampf gegen Deutschland, der auf den besonderen Wunsch und die Anregung Deutschlands hin zustande gekommen ist, bildet neuerdings den Auftakt zu weiterem Ausbau der internationalen Beziehungen der englischen Leichtathletik. Zunächst stellt er den Vorläufer für weitere Länderkämpfe zwischen beiden Nationen dar, doch wird die nächste Begegnung aller Voraussicht nach erst im Jahre 1931 in Berlin steigen, da England im nächsten Jahre eine starke Mannschaft zu den „Empire-Games“ nach Kanada entsendet. Mit dem finanziellen Ergebnis des Kampfes in London ist man in England sehr zufrieden, da man nach Abzug aller Unkosten, sowie der Fahrtkosten für die deutsche Mannschaft ein schönes Stück Geld übrig hat.

In englischen Athletikerkreisen steht man außerdem den seit langem bestehenden schwedischen Wünschen nach Austragung regelmäßiger Länderkämpfe mit England sehr sympathisch gegenüber und man beschäftigt sich diesem Projekt demnächst näherzutreten, zumal Schweden sich schon seit langem Jahren um das Zustandekommen solcher Kämpfe bemüht.

## Die Baden-Badener Herbstsporttage.

Die Zuverlässigkeitsfahrt und Ballonverfolgung.

Wiederum stand die elegante Fremdenstadt im Dostal im Zeichen eines dreitägigen Motorsport-Wettbewerbs: der Gau Baden veranstaltete zum 6. Male seine Baden-Badener Herbstsporttage, die wie in den Vorjahren in verschiedene Sonderkonkurrenzen zerfielen und leider recht dünn besetzt waren. Vorweg sei gesagt, daß die Organisation ganz hervorragend klappte, feinerlet ernter Unfall den Wettbewerb störte und prächtiges Wetter über die ganzen drei Tage anhielt.

Die sportlich wertvollste Konkurrenz bildete die Zuverlässigkeitsfahrt durch den Schwarzwald, die am Samstag zum Austrag kam und von elf Motorrädern und doppelt soviel Wagenfahrern bestritten wurde und zahlreiche Sonderprüfungen erhielt, die den Wettbewerb besonders reizvoll gestalteten. Die am Vortag abgenommenen und im Freien bei recht kühler Witterung geparkten Fahrzeuge mußten sich zunächst einer schweren Startprüfung unterziehen, wobei jedes Fahrzeug zunächst zur Startlinie geschoben wurde und erst auf das Startzeichen den Motor in Gang legen durfte, man maß die Zeit vom Startzeichen bis zum Passieren einer 500 Meter hinter dem Ablauf in einer steilen Steigung liegenden Ziellinie und bewertete die Konkurrenten klassenweise jeweils nach den Leistungen des Gruppenbesten.

Die Strecke verlief nach dieser Startprüfung, die übrigens von allen glatt und verhältnismäßig gut absolviert wurde über: Wolfshucht-Weinsbach, das Murgtal hinauf nach Kaumünzsch-Schönmünzsch, wo mit angehaltenem, also stehendem Fahrzeug, jedoch laufendem Motor auf einer 200-Meter-Strecke eine Beschleunigungsprüfung zu absolvieren war, auch hier bekam der jeweiligen Klassenbeste 12 Punkte. Während die beiden feinerleten Fertulsmaschinen mit den Nürnberger Fahrern Weiß und Müller hierbei 16 1/2 Sekunden benötigten, war der Baden-Badener Reuter auf seiner contibereiten Ardie in der Halbfierklasse mit nur 12 Sekunden nicht nur bester Motorradfahrer, sondern überhaupt Schnellster, denn der beste Wagenfahrer, Kraft-St. Blasen auf Chrysler benötigte 15 1/2 Sekunden.

Anschließend an diese Beschleunigungsprüfung wurde eine Kleinstgeschwindigkeitkonkurrenz durchgeführt, bei der ohne Nennung von Kupplung und Bremse im direkten Gang die langsamste Fahrzeit für eine 200-Meter-Strecke gemessen wurde, durch kaum unschuldige Irrtümer des hier fungierenden Zeitnehmers Schaefflot-Ludwigshafen wurde aber diese Kleinstgeschwindigkeitprüfung illusorisch gemacht und vom Veranstalter aus der Gesamtwertung gestrichen, man erfuhr nur, daß der von Scheid-Karlsruhe gesteuerte Köhr die Strecke in weniger als 4 Kilometer Zeit als Langsamster durchfahren hatte. Die zudem noch vorgelegte gewöhnliche Vergleichungsprüfung auf einer 1 Kilometer langen Strecke bei Freudenstadt mußte wegen Einspruchs des württembergischen Ministeriums ebenfalls ganz ausfallen. So mußten die Teilnehmer nur befristet bleiben, ihren Fahrplan und ihre Durchschnittsgeschwindigkeiten von 40, bezw. 50 Kilometer Zeit genau einzufügen, was bei den Maschinenmärkten entsprechend angepaßten verfahren langen Strecken (zwischen 240 und 325 Kilometer) im Übrigen keine besondere Schwierigkeiten lot, da die Motorisierung gut war.

Die stärksten Motorrad- und Wagengruppen hatten die Route Freudenstadt — Mirtsbach — Schramberg — St. Georgen — Billingen — Donaueschingen — Geisingen — Dürheim — Rottweil — Oberndorf — Sulz — Forth — Altensteig — Enzklösterle — Herrenwies — Geroldsau zu absolvieren, die schwächeren Kategorien entsprechend kürzere Strecken mit Wendepunkt in Billingen bzw. Freudenstadt. Immerhin holten sich die Konkurrenten unterwegs noch mancherlei Strafpunkte wegen zu schneller Fahrten in Ortschaften, zu späten Passierens von Kontrollstellen usw. Unter den Motorradfahrern kam überhaupt nur einer mit der höchsterreichten Bestwertung von 122 Outpunkten über die ganze Fahrt: der

Nürnberger Weiß, der eine Hercules-Tap-Maschine mit 200 ccm-Motor feuerte, von den Fahrern der großen Maschinen schnitt am besten Reuter-Baden-Baden ab, der mit seiner contibereiten Ardie 112,85 Outpunkte erzielte, und dann G. von Kaiz-Heilbronn auf einer Neander mit Kühnenmotor (mit 109,45 Outpunkten) und die beiden U.L.-Fahrer Feld-Baden-Baden und Jäne-Heilbronn, deren Maschinen ebenfalls K-Motoren hatten.

Unter den Wagenfahrern blieben in der kleinen Wertungsgruppe bis 1155 Kubikzentimeter insgesamt 7 Teilnehmer ganz strafpunktfrei, mit 122 Outpunkten als Bestbewerteter Klensmann-Baden-Baden, dann Biffinger-Bruchsal (121,28 G.P.) und Knorr-Karlsruhe (120,35 G.P.) sämtlich auf contibereiten BMW-Wagen; als Vierter Johann Sud-Baden-Baden auf Fiat, als Fünfter Bister-Karlsruhe auf BMW, als Sechster Gramling-Karlsruhe auf Hanomag und als Siebter Jrl. Lydia Kiegel-Karlsruhe auf Opel. Ganz strafpunktfrei blieb in der Wertungsgruppe bis 2150 Kubikzentimeter überhaupt keiner, dagegen vermochte in der nächsthöheren Klasse bis 3150 Kubikzentimeter sowohl Kappeler-Gernsbach auf seinem contibereiten Alpenfahrt-Wanderer wie auch Dr. Waerther-Karlsruhe auf Nash „unbelastet“ durchzukommen und in der ganz großen Wagenklasse bis 8400 Kubikzentimeter schließlich blieben alle drei Konkurrenten: Kraft-St. Blasen auf Chrysler, Schneider-Karlsruhe auf Chrysler und Feiertling-Freiburg auf NSU strafpunktfrei. Bolle Outpunktzahl von 122 Punkten erzielte bei den Wagenfahrern aber nur Klensmann-Baden-Baden auf BMW (in Wertungsgruppe I) und Kraft-St. Blasen auf Chrysler (in Wertungsgruppe IV). Nur minimal geringe Bemerkungen erreichten die folgenden Fahrer: Biffinger-Bruchsal auf BMW (121,28), Knorr-Karlsruhe auf BMW (120,35), Weiter-Düren auf Wanderer (121) und Kappeler-Gernsbach auf Wanderer (121,6), Kappeler halber Minuspunkt kam dadurch zustande, daß der ausgezeichnete fahrende Schwarman-Karlsruhe auf Chevrolet sowohl bei der Start- wie bei der Beschleunigungsprüfung besseres leistete. Jrl. Kiegel-Karlsruhe erzielte mit 109,10 Outpunkten den Damentpreis.

Den Abschluß der sportlichen Wettbewerbe bildete am Sonntag eine Ballonverfolgungsfahrt.

an der sich zahlreiche Wagen- und Motorradfahrer beteiligten. Der 1680 Kubikmeter fassende Ballon „Graf Zeppelin“ wurde in den Vormittagsstunden auf der Kurgartenwiese gefüllt. Um 11 Uhr flog Johann bei leichtem Nordostwind der Ballon vor von Dr. Roland Eisenlohr-Karlsruhe geführt wurde, unter dem Jubel der Kurgartenbesucher auf und schlug sofort südliche Richtung über die Berge ein. Langsamere waren: Fabrikant Lent-Kappelrodt, Herr Kallinger-Baden-Baden und als Unparteiischen Herr Dr. Köhler-Baden-Baden. Kurz nach dem Aufstieg starteten die Verfolger von einer Anhöhe aus und nun setzte die Jagd hinter dem Ballon her ein. „Graf Zeppelin“ nahm zunächst Kurs über Bühl, kreuzte zwischen Bühl und Albern die Bahnlinie, um schließlich über das Hanauerland hinwegzufliegen. Die Verfolger blieben dem Ballon dicht auf den Ferlen.

Nach zwei Stunden mußte der Ballon vorwärtsmäßig zur Landung schreiten. Nachdem der Führer Rork überflogen hatte, landete er gegen 3 Uhr nachmittags in einem Walde bei Hohnhurst unweit Offenburg. Die Landung gestaltete sich mitten im Walde sehr schwierig. Als erster der Verfolger war Herr Lent jun. Kappelrodt, auf seinem Simson-Supra am Ballontor. Sehr flott war Fräulein Bede-Davos auf ihrem De Soto gefahren, die sich als eine ausgezeichnete Fahrerinnen entpuppte und kurz nach dem Sieger am Ballon war. Sie erhielt den zweiten Preis zuerkannt.

Am Abend vereinigten sich die Teilnehmer zur Preisverteilung und einem Festball in den Kurhausälen, wobei Herr Fabrikant Lent die Jubiläumsnadel für 25jährige Zugehörigkeit zum ADAC überreicht werden konnte.

## Das Baden-Badener Tennis-Turnier.

Mdme. Matthieu schlägt Frau Friedleben.

Als erste Entscheidung fiel beim Internationalen Tennis-Turnier in Baden-Baden am Sonntag die im Damen-Einzel.



Phot. Jungmann & Schorn, Baden-Baden.

## Bekannte Tennisgrößen beim Baden-Badener Turnier.

Von links nach rechts: Frau von Reznicek (Deutsche Tennismeisterin 1929) und die Franzosen Bouzelet und Boussus (Deutscher Tennismeister 1929).

Die französische Spitzenspielerin Mdme. Matthieu und Frau Friedleben standen in der Schlussrunde. Die Französin spielte, nachdem sie den ersten Satz mit Mühe 7:5 gewonnen hatte, im zweiten Satz ein wunderbares, schnelles Tennis und siegte verdient 7:5, 6:2.

In der Vorabschlussrunde des Herren-Einzels gewann Frohheim gegen den Berliner Heidenreich nach einem sehr einseitigen Grundlinienspiel 6:1, 6:4. Auf der anderen Seite stellte der junge Franzose de Buzolet sein großes Können erneut unter Beweis. Nachdem er sich erst einmal an die Nachmittagsbeleuchtung gewöhnt hatte, schlug er den Mannheimer Dr. Busch sicher 3:6, 6:2, 6:3. Die Schlussrunde Frohheim — de Buzolet soll am Montag ausgetragen werden, jedoch ist es fraglich, ob Frohheim, der am Sonntagabend nach Wiesbaden abreisen mußte, am Montag noch einmal zurückkehren kann.

Im Herren-Doppel brachte die Schlussrunde den erwarteten Sieg der wundervoll zusammenarbeitenden Franzosen Boussus/de Buzolet über Dr. Busch/Thurnesjen 6:3, 6:8, 6:2 ab. Oben schalteten Frau Friedleben/de Buzolet zunächst Jrl. Menges/Dr. Fuchs 6:3, 7:5 und dann Matthieu/Dr. Busch nach prächtigem Kampf 6:2, 6:7, 6:0 aus. Es kommt also am Montag zu einer Schlussrunde Frau von Reznicek/Boussus gegen Frau Friedleben/de Buzolet.

Das Gemischte Doppel um die Meisterschaft von Süddeutschland brachte den Höhepunkt des Turniers. Unten fertigten Frau von Reznicek/Boussus zunächst Frau Springer/Heidenreich 3:6, 6:2, 6:3 und dann Jrl. Barbier/Thurnesjen 6:3, 6:8, 6:2 ab. Oben schalteten Frau Friedleben/de Buzolet zunächst Jrl. Menges/Dr. Fuchs 6:3, 7:5 und dann Matthieu/Dr. Busch nach prächtigem Kampf 6:2, 6:7, 6:0 aus. Es kommt also am Montag zu einer Schlussrunde Frau von Reznicek/Boussus gegen Frau Friedleben/de Buzolet.

Das Damen-Doppel wurde von dem besser zusammenarbeitenden, am Reiz wirkungsvoller spielenden französischen Paar Matthieu/Barbier gegen Frau Friedleben/Frau von Reznicek 6:3, 6:4 gewonnen.

## Leichtathletikkampf Schweden — Finnland.

Schweden siegt knapp 93:90.

Am zweiten Tage des in Helsingfors ausgetragenen Leichtathletik-Länderkampfes Schweden-Finnland, konnten die Finnländer zwar den Vorsprung der Schweden vom ersten Tage verringern, jedoch blieben sie im Gesamtergebnis knapp mit 93:90 Punkten geschlagen. Die Ergebnisse des zweiten Tages waren: 100 Meter: Koponen-Finnland 10,9 Sek. — 400 Meter: Hammergreen-Schweden 49,3 Sek. — 1500 Meter: Larva-Finnland 4:01,9 Min. — 10 000 Meter: Quolola-Finnland 31:12,9 Min. — Weisforung: Sandberg-Schweden 7:46 Meter. — Hochsprung: Karlsson-Schweden 1,85 Meter. — Distus: Kivi-Finnland 45,33 Meter. — Speerwerfen: M. Järvinen-Finnland 65,52 Meter. — Schwedenstaffel: 1. Finnland 1:57,2 Min.



# Der Kampf um die südd. Fußballmeisterschaft.

## Fußball-Ergebnisse vom Sonntag. Bezirksliga.

- Gruppe Baden:**  
Karlsruher FV. — Rastatt 5:1.  
Phönix Karlsruhe — SpVg. Freiburg 2:0.  
S.C. Freiburg — FC. Freiburg 2:3.
- Gruppe Württemberg:**  
Sportfr. Stuttgart — Stuttgarter Kickers 3:2.  
VfR. Heilbronn — FC. Pforzheim 1:1.  
VfR. Bietigheim — Union Böttingen 3:0.
- Gruppe Nordbayer:**  
FC. Nürnberg — FC. Bayreuth 6:1.  
SpVg. Fürth — SpVg. Hof 8:1.  
Bayern Hof — VfR. Fürth 2:2.  
Würzburg 04 — HSV. Nürnberg 2:1.
- Gruppe Südbayer:**  
1860 München — Jahn Regensburg 4:2.  
Teutonia München — Ulmer FV. 94 2:2.  
Schwaben Augsburg — DSV. München 3:0.
- Gruppe Rhein:**  
Waldhof — Mundenheim 6:5.  
VfR. Mannheim — Sandhofen 2:0.  
FC. 08 Mannheim — VfR. Neckarau 1:2.  
Phönix Ludwigshafen — Röhrlach 4:1.
- Gruppe Saar:**  
Sportfr. Saarbrücken — FC. Birmafers 3:2.  
VfR. Birmafers — Borussia Neunkirchen 1:0.  
FC. Idar — VfR. Saarbrücken 3:1.  
VfR. Kaiserslautern — Saar 05 Saarbrücken 5:3.
- Gruppe Main:**  
Eintracht Frankfurt — Union Niederrad 1:0.  
Germania Bieber — Kickers Offenbach 3:1.  
Rot-Weiß Frankfurt — SpVg. Griesheim 2:0.  
Hanau 93 — FSV. Frankfurt 2:3.
- Gruppe Hessen:**  
Normania Worms — Mainz 05 2:0.  
Neu-Isenburg — Hassia Bingen 5:0.  
Darmstadt — Wiesbaden 1:3.  
Langen — Alemannia Worms 2:2.

### Ein Tag der Favoriten Siege.

Nach den zahllosen Ueberrassungen, die man bei den süddeutschen Fußball-Punktkämpfen während der ersten Spieltage erlebte, ging es am 8. September auffallend normal zu. Fast auf der ganzen Linie gab es klare Favoritensiege.

Ueberrassungen gab es diesmal nur in der Gruppe Saar, wo fast kaum ein Ergebnis den Erwartungen entsprach. Der FC. Birmafers ließ sich in Saarbrücken, wo er schon den FC. geschlagen hatte, von den Sportfreunden 3:2 schlagen. Der Neuling VfR. Kaiserslautern besiegte Saar 05 Saarbrücken 5:3. Borussia Neunkirchen holte sich in Birmafers gegen den VfR. eine 0:1-Niederlage und auch der VfR. Saarbrücken mußte eine neue Niederlage einstecken, er wurde in Idar 3:1 bezwungen.

In der Nachbargruppe Rhein gab es nur zwischen Waldhof und Mundenheim mit 6:5 für Waldhof eine knappe Torbifferenz. VfR. Mannheim schlug Sandhofen glatt 2:0. Neckarau führte aus dem Spiel gegen Mannheim 08 mit einem 3:1 zurück und ganz überlegen fertigte Phönix Ludwigshafen den Neuling Röhrlach ab.

Die stärksten Favoritensiege verzeichnete Nordbayer. Der FC. Nürnberg ließ den 1. FC. Bayreuth mit einem 6:1 auf der Strecke, noch höher, nämlich 8:1, fertigte der Deutsche Meister SpVg. Fürth die SpVg. Hof ab. Bayern Hof mußte sich — was eigentlich etwas überraschte — zu Hause mit einem 2:2 gegen den VfR. Fürth bescheiden. Knapp, aber sicher bezwang VfR. 04 Würzburg zu Hause den HSV. Nürnberg.

In Südbayer trennten sich Teutonia München und VfR. 94 mit einem 2:2. München 60 rang Jahn Regensburg 4:2 nieder und im Schwaben Augsburg ließ den DSV. München mit einer 3:0-Schlappe abziehen.

Württemberg meldet eine neue Niederlage der Stuttgarter Kickers, die vorläufig wohl nicht vom Tabellenende wegzumachen werden. Diesmal wurden die Kickers im Lokalspiel gegen die Sportfreunde 3:2 geschlagen. VfR. Heilbronn und 1. FC. Pforzheim takteten sich mit einem 1:1 in die Punkte, der auf seinem eigenen Platz sehr gefährliche FC. Bietigheim schlug Union Böttingen 3:0 ab. In Baden versuchte sich der Karlsruher FV. durch einen 5:1-Sieg über Rastatt für die durch Schramberg erlittene Niederlage zu rehabilitieren. Phönix Karlsruhe fertigte die SpVg. Freiburg 2:0 ab. Im Freiburger Lokalspiel behielt der FC. Knapp mit 3:2 über S.C. die Oberhand.

Auch vom Main werden diesmal Favoritensiege gemeldet. FSV. Frankfurt blieb nach gutem Spiel in Hanau über FC. 93 3:2 Sieger, die Eintracht hatte gegen Union Niederrad viel Schuß, gewann aber doch 1:0. Rot-Weiß fertigte Griesheim 02 2:0 ab. Die Offenbacher Kickers spielten gegen Germania Bieber meist nur mit zehn Mann und verloren 1:3.

Die Gruppe Hessen hatte den Kampf der beiden alten Rivalen Normania Worms und Mainz 05 auf der Tagesordnung. Nur der Ausweiskämpfer Valentin Arth auf VfR. 98 hatte das Pech, gleich nach dem Start zu stürzen und sich einen komplizierten Schenkelbruch zu holen. Die schnellste Zeit des Tages und aller Fahrzeuge überhaupt erzielte der deutsche Straßenmeister über 350 cm. Max Kiemel-Waldsee auf V1. mit 6:31,4 Minuten, der aber damit die alte Höchstleistung des verstorbenen Meisterfahrers Ebit Linser-Tinsbrud mit 6:22,3 Minuten nicht erreichen konnte. Schnellster Wagenfahrer wurde Kilian-Garmisch auf Bugatti, der 6:35 Minuten benötigte. In der Seitenwagenklasse fuhr Desterle-Ulm auf VfR. 98 mit 6:59,3 Minuten die beste Zeit. Von den Ausweiskämpfern war Schmidt-Wilsbiburg auf Sarola mit 6:46,2 Minuten der Schnellste.

### 7. Oberjoch-Bergrennen.

Kiemel auf V1. fährt die schnellste Zeit.

Bei idealem Wetter und vor 25 000 Zuschauern kam am Sonntag das 7. Oberjoch-Bergrennen im Allgäu zur Abwicklung. Am Samstag wurde zu Ehren der Teilnehmer ein Banquet gegeben, an dem auch der Regierungspräsident Graf von Sprett teilnahm, der allen Konkurrenten besten Erfolg wünschte.

Am Sonntag wurde bei äußerst starker Beteiligung — es waren Rekordleute in allen Klassen vertreten — in familiärer Atmosphäre guter Sport geboten. Die Veranstaltung selbst verlief reibungslos. Nur der Ausweiskämpfer Valentin Arth auf VfR. hatte das Pech, gleich nach dem Start zu stürzen und sich einen komplizierten Schenkelbruch zu holen. Die schnellste Zeit des Tages und aller Fahrzeuge überhaupt erzielte der deutsche Straßenmeister über 350 cm. Max Kiemel-Waldsee auf V1. mit 6:31,4 Minuten, der aber damit die alte Höchstleistung des verstorbenen Meisterfahrers Ebit Linser-Tinsbrud mit 6:22,3 Minuten nicht erreichen konnte. Schnellster Wagenfahrer wurde Kilian-Garmisch auf Bugatti, der 6:35 Minuten benötigte. In der Seitenwagenklasse fuhr Desterle-Ulm auf VfR. 98 mit 6:59,3 Minuten die beste Zeit. Von den Ausweiskämpfern war Schmidt-Wilsbiburg auf Sarola mit 6:46,2 Minuten der Schnellste.

### D.S.W. in Mailand.

Beim Großen Preis der Nationen.

Acht Tage nach dem Automobilpreis von Monza, am 22. September, gelangt auf der Autostrecke bei Monza in der Nähe von Mailand das Motorradrennen um den Großen Preis der Nationen zur Entscheidung. Unter den bisher vorliegenden Meldungen findet man in der Klasse bis 175 cm auch zwei D.S.W.-Maschinen mit Geisler-Worheim und Klein-Waldkirch als Fahrer. Für diese Kategorie sind bisher noch drei Benelli mit den Fahrern Bruff, Benelli und Bahigieri genannt. Der Engländer Handley ist mit seiner Motojacoche im Rennen der 500er u. 250er Maschinen engagiert.

## Die Punktkämpfe in Gruppe Baden. Eine Doppelveranstaltung in Karlsruhe.

Phönix — Spielvereinigung Freiburg 2:0 (1:0).

Trotz des einladenden Badewetters wohnten ca. 3500 Personen dieser Doppelveranstaltung auf dem K.F.V.-Platz bei. Beide Spieler zeigten in vielen Punkten eine erstaunliche Gleichartigkeit. Wer erwartet hatte, wenigstens in einem dieser beiden Kämpfe hochwertige Leistungen zu sehen, mußte nach diesem dreistündigen Fußballkampf enttäuscht nach Hause gehen. Es wurden keine Glanzleistungen entboten, sondern mit aller Schärfe und Rücksichtslosigkeit um die beiden Punkte gekämpft. Ein vollgerichtetes Maß von Mißgunst an dieser unerfreulichen Entwicklung in beiden Spielen trugen auch die Schiedsrichter Bauer-Heilbronn und Speidel-Stuttgarter. Sie waren ihrer Aufgabe nicht gewachsen und schufen durch festsame und fehlerhafte Entscheidungen eine gereizte Stimmung unter den Zuschauern und Spielern.

Das Spiel Phönix — Freiburg nahm folgenden Verlauf: Durch tadellose Kopfvorlage des Phönix-Halbflinten kommt die Mitte in günstige Schußstellung, der Ball übersteigt jedoch die Latte. Der Kampf beider Mannschaften, die mit ungeheurem Eifer bei der Sache sind, ist sehr interessant. Besonders die Freiburger überboten sich in Bezug auf Spielleister und Aufopferung. Erst nach 15 Minuten erzielt Heiler nach vorangegangener Täuschungsmanöver Schwerdtles durch strammen Kurzschuß den Führungstreffer. In der Folgezeit lösen sich beide Mannschaften in den Angriffen meist ab. Die Freiburger haben durch ihren größeren Schneid ein kleines Plus. Mit knapper Mühe holte sich der Freiburger Torwart einen bombigen Schuß Gröbels. Gleich darauf kommt Schäffner in günstige Schußstellung, schießt jedoch hoch darüber. Nachdem die Freiburger noch einige flotte Angriffe vorgebracht hatten, drehen die Schwarzblauen kurz vor Pausenpfeiff nochmals energisch auf und bombardieren das gegnerische Heiligtum, das mit viel Glück vor einem weiteren Verlusttreffer bewahrt bleibt.

Der zweite Teil des Kampfes verlief wesentlich unehöner und uninteressanter. Nachdem die Freiburger einige bange Minuten überstanden haben, können sie durch das sichtsichere Nachlassen und Auseinanderfallen der Phönixleute immer mehr Boden gewinnen und eine markante Ueberlegenheit herausarbeiten. Ein Vorstoß Schäffners führt zu einer Klantenanlage an Schwerdtles, dessen prächtig gedrehter Schuß auf der oberen Torlatte landet. Nur mit viel Mühe und nicht immer einwandfreien Mitteln gelingt es der diesmal äußerst unsicher und verfahren spielenden Phönixverteidigung, die Durchbrüche der Gäste abzustoppen. Das Spiel wird hart und härter. Verschiedene Fehlentscheidungen des Schiedsrichters erhöhen die Nervosität bei Spielern und Zuschauern. Erst gegen Schluß gewinnt Phönix die Oberhand wieder zurück und Schwerdtles vermag einen Eisemeier zum 2. fleggarantierenden Tor zu verwandeln.

K.F.V. — Rastatt 5:1 (2:1).

Erwartungsvoll ging es in das zweite Treffen. Auch hier wurde vom Anstoß weg mit einer sichtsicheren Nervosität und unerbittlichen Schonungslosigkeit gekämpft und gestritten. Rastatt strengte sich umso mehr an, als die Rastatter bereits nach 10 Minuten durch ein noch verschuldetes Eigentor in unerwarteter Führung kamen. Der K.F.V. strengt sich nun mächtig an, gewinnt auch sichtsichere Terrain und legt der in Gefahrmomenten stets verstärkten Rastatter Deckung an. In der 20. Minute gibt Reich eine Flanke zu Link, der durch die Verteidigung stoßend aus vollem Lauf unhaltbar einschließt. 1:1. Der K.F.V. ist nunmehr tonangebend. Bekir spielt sich in feiner Manier durch, gibt zur Mitte, wo der abgeprallte Ball dem schußbereiten Poretti so günstig vor die Beine kommt, daß ein prächtiger Torchuß die unaussprechliche Folge sein mußte. 2:1. Nachdem Ege einen gefährlichen Klantenball geschickt abgedreht und Link eine günstige Sache ausgelassen hatte, geht es in die Pause.

Auch nach Seitenwechsel behält der K.F.V. leichte Ueberlegenheit. Poretti windet sich am rechten Flügel elegant durch, schießt den Ball schrägeret 10 Meter vor dem Tore zu Reich, der jedoch ins Leere schlägt. In der Folgezeit werden verschiedene Vorlagenheiten auf beiden Seiten ausgelassen. Dabei spielen sich oft Situationen ab, in denen die Spieler eine erstaunliche Hilfslosigkeit und jegliches Fehlen von Spielübersicht zu erkennen geben. Es dauert ziemlich lange, bis Kämmer dieses öde Einerlei mit einem herzhafsten Weitschuß zerreißt, der jedoch vom Torwart mit Mühe gehalten wird. Nach Anstoß des Schiedsrichters soll der Ball jedoch die Torlinie bereits überschritten haben. 3:1. Nun beginnt der Kampf allmählich auszurufen. Bekir wird bei einem Durchlauf verletzt und kann nur als Statist mitwirken. Er bedient Link mit einer fein abgemessenen Flanke, die dieser an Poretti weiterleitet, der scharf einschließt. 4:1. Kurz vor Schluß gelingt es noch dem verletzten Bekir, sich mit Fähigkeit durch die Verteidigung zu dribbeln und aus 10 Meter mit scharfem Schuß das letzte Tor zu erzielen. Beim Schlußpfeiff regten sich kaum ein paar Hände, man war bezüglich dieser zweifelhaften Fußballgenuß überstanden zu haben.

S.C. Freiburg — Freiburger F.C. 2:3 (2:1).

Das Treffen hatte 1200 Zuschauer auf die Beine gebracht, die einen äußerst erbitterten Kampf zu sehen bekamen, der nur durch das energische Zugreifen des Unparteiischen Rottelbach-Ludwigshafen zu einem glücklichen Ende geführt werden konnte. Kamentlich der S.C. trug eine völlig unnötige Härte in das Spiel. Der S.C. war die ersten 45 Minuten tonangebend. Trotzdem konnte Eberhard den FC. schon in der 3. Minute durch unhaltbaren Schuß in Führung bringen. Aber schon wenige Minuten später hatte Larzast den Ausgleich geholt und konnte auch 10 Minuten vor der Pause den S.C. durch einen zweiten Treffer in Führung bringen. Von nun an war der F.C. bis gegen Schluß leicht im Vorteil. Schon wenige Minuten nach Seitenwechsel gelang Eberhard der Ausgleichstreffer, dem 5 Minuten darauf Traub das siebringende Tor folgen ließ.

### Austragung der Vereinsmeisterschaften im Karlsruher, Pforzheimer und Kraichgau.

Bei herrlichem Spätsommerwetter fand auf dem ideal am Fuße des Turmberg gelegenen Turmplatz des Turnerbundes Durlach die Austragung der Vereinsmeisterschaften für die Turngaue Karlsruhe, Pforzheim, Oberer und Unterer Kraichgau statt.

Leider war die Beteiligung nicht sehr stark. Zum Kampfe stellten sich 9 Vereine und zwar drei in der Meistertklasse, 2 in der A-Klasse und 4 in der B-Klasse. Die Kämpfe bestanden aus: 100 Meter-Lauf, 3000 Meter-Lauf, 3 mal 800 Meter-Staffel, Kugelstoßen, Diskuswurf, Hochsprung aus dem Stand und Stabweilprung. Die Leitung lag in den bewährten Händen des Gauvorsitzenden Müller-Obergrumbach, der die Veranstaltung auch reibungslos zur Durchführung brachte.

In den einzelnen Konkurrenzen wurden teilweise schöne Leistungen geboten. Der 100 Meter-Lauf wurde von Müller-Turner und Durlach und Schüftele-Turnverein Mühlburg in je 11,9 Sekunden bestritten. Im Stabweilprung erreichte Böhnt-M.T.B. Karlsruhe 7,90 Meter; im Diskuswurf Löcher-M.T.B. Karlsruhe 33 Meter und im Hochsprung aus dem Stand derselbe 1,40 Meter. Die Bestleistung im Kugelstoßen erzielte Weis-Vol.Sp.V. Pforzheim mit 11,73 Meter.

Die Gesamtergebnisse waren folgende: Meistertklasse: 1. M.T.B. Karlsruhe 802 Punkte; 2. Turnerbund Durlach 743; 3. Turnverein Durlach 485 Punkte. A-Klasse: 1. Turnverein Ettlingen 655 Punkte; 2. Turnverein Mühlburg 547 Punkte. B-Klasse: 1. Vol.Sp.Verein Pforzheim 608 Punkte; 2. Turnverein Hagsfeld 507; 3. Turnverein Graben 435; 4. Turnverein Türenschieß 408 Punkte.

Ein Handballspiel zwischen der 1. Mannschaft des M.T.B. Karlsruhe und derjenigen des Turnerbundes Durlach,

### Kreisliga.

**Kreis Mittelbaden:**  
Baden Karlsruhe — Franconia Karlsruhe 0:0  
Mühlburg — Gröchingen 4:1.  
Durlach — Bruchsal 2:2.  
Knielingen — Beierheim 3:0.  
Berghausen — Ruppurr 5:4.

**Kreis Schwarzwald:**  
FC. Ronshanz 00 — Trossingen 4:0.  
St. Georgen — VfR. Ronshanz 2:4.  
S.C. Schwenningen — Tuttlingen 3:1.  
Zurmwangen — Bad Dürzhheim 3:2.

**Kreis Oberbaden:**  
Kickers Freiburg — Alemannia Freiburg 1:1.  
Lörrach — Lahr 4:2.  
Rheinfelden — Emmendingen 1:0.  
Waldshut — Frieblingen 2:5.  
Waldkirch — Weil 1:0.

**Kreis Südbaden:**  
Ruppenheim — Rehl 2:7.  
Bühl — Offenburg 2:3.  
VfR. Baden-Baden — Detigheim 2:2.  
Korheim — Malsch 4:0.  
Achern — Gaggenau 4:2.

### Kreisliga Mittelbaden.

Nun hat auch die Kreisliga den Verbandsspielbetrieb im vollen Umfang aufgenommen. Die Kämpfe liegen an Heftigkeit zu meist nichts zu wünschen übrig. Auch Ueberreichungen gab es bereits am Sonntag. Da wäre zunächst der 3:0 Sieg Knielingen gegen die Beierheimer zu erwähnen. Dem zunächst folgt das 0:0 Unentschieden der Badener gegen den Meister. Nicht gerade schmeichelhaft ist auch das 2:2 der Germanen gegen die Bruchsaler auf heimischem Boden. Sehr glatt ist der Sieg der Mühlburger gegen die Gröchingen. Ein 4:1 Sieg gegen die Gröchingen ist doch letzten Endes keine Kleinigkeit. Auch der Neuling Berghausen löst aufhorchen. Mit einem 5:4 Resultat ließ er die Ruppurrer im Hintertreffen.

**Knielingen — Beierheim 3:0.**  
Wieder einmal mehr bewies Knielingen seine Gefährlichkeit. Die stark favorisierten Beierheimer mußten sich eine, wenn auch zu hohe, so doch verdiente Niederlage gefallen lassen. Der Knielinger Sturm war bedeutend durchschlagkräftiger. Der Halbrochte sendet nach seinem Angriff zum Führungstor ein. Nach der Pause ist Beierheim vorerst etwas überlegen. Der Sturm findet sich jedoch nicht zusammen. Knielingen ergreift wiederum die Initiative und erzielt durch Fernschuß der Beierheims Torwart aus den Händen ein 3. Tor. Knielingen ist stark überlegen und erzielt noch ein 5. Tor.

**Berghausen — Ruppurr 5:4.**  
Ruppurr war technisch besser und in der 1. Hälfte überlegen und kommt von der 23. Minute ab hintereinander zu 3 Toren, denen Berghausen kurz vor Halbzeit den 1. Treffer entgegensetzt. Berghausen ist nach der Pause leicht überlegen. Erzielt ein 2. Tor, bald darauf durch Handelfmeter den Ausgleich; in der 20. Minute erzielt Berghausen das Führungstor. Noch einmal kann Ruppurr ausgleichen, doch 2 Minuten vor Schluß eringt Berghausen durch ein 5. Tor den Sieg.

**FC. Baden — Franconia 0:0.**  
Der Kampf war sehr hart und begann mit einem äußerst starken Tempo. Anfänglich waren die Franconien leicht im Vorteil. Als sie jedoch genötigt waren durch Verletzung eines Spielers mit zehn Mann zu spielen, war der Kampf ausgeglichen. Vorübergehend war auch Baden etwas im Vorteil. Beide Hintermannschaften waren sehr aufmerksam und ließen die beiderseits schwachen Stürmerreihen zu keinen Erfolgen kommen.

**FC. Mühlburg — Gröchingen 4:1.**  
Anfänglich hatte es nicht den Anschein als würden die Mühlburger einen Sieg in dieser Höhe erzielen. Der Schiedsrichter trug durch einige Fehlentscheidungen wesentlich zum Spieldausgang bei. Die Gäste fühlten sich benachteiligt und fielen in der Folge auseinander. Nach 10 Minuten fiel das 1. Tor für Mühlburg. Die Anstrengungen Gröchingens führen nicht zum gewünschten Erfolg, Mühlburg bleibt in Führung und erzielt 5 Minuten nach der Pause das 2. Tor. 12 Minuten später kommt Gröchingen zum Ehrentor. Ein 11 Meter bringt Mühlburg das 3. und ein Verlagen des Gröchingter rechter Verteidigers das 4. Tor.

### Kurze Sportnachrichten.

Im Fußball-Städtepiel Hamburg-Berlin siegten die Berliner vor 30 000 Zuschauern mit 4:1 (1:1) Treffern.

Das Fußball-Länderspiel Tschechoslowakei-Ungarn um den Europa-Pokal endete in Prag mit einem Unentschieden von 1:1 (1:0).

Die neuen Spielmeister der Deutschen Sportbehörde sind: Schlagball: VfR. Königsberg; Faustball der Männer: SV. Eimsbüttel-Hamburg; Faustball der Frauen: Tilsiter SK.

Faust-Frankfurt, der talentierte, aber zu wenig beschäftigte Schwergewichtsbauer, besiegte in Köln den westdeutschen Schwergewichtler Uffelmann ganz überlegen nach Punkten.

Der Große Opelpreis von Württemberg wurde in der Klasse der Wertpreisfahrer von Kasper-Berlin vor Müller und Meyer-Dortmund gewonnen.

welches mit 7:6 Toren endigte, beschloß die Veranstaltungen, die in allen Teilen wohlgelungen war.

Am Schluß sprach der Vorsitzende des Turnerbundes Durlach, Herr Weisinger, der auch die Siegeranfechtung vornahm, allen beteiligten Mannschaften den Dank aus und brachte auf dieselben ein dreifaches Gut Heil aus.

### Schwimm-Städtekampf Paris — Berlin.

Ein großer deutscher Sieg.

Der im Pariser Louvelles-Bad ausgetragene Städtelkampf im Schwimmen zwischen den Mannschaften von Berlin und Paris sah die Deutschen als überlegene Sieger. Sie gewannen nicht nur die drei Staffeln, sondern auch das Wasserballspiel mit hohem Torunterchied. Anheimend haben die Franzosen diesem Wettkampf viel besonderes Augenmerk zugewandt. — Ergebnisse: 4 mal 200 Meter: Freistil: 1. Berlin 10:41, 2. Paris 11:31,2. 3 mal 100 Meter: Freistil: 1. Berlin 3:58, 2. Paris 4:02,4. 10 mal 50 Meter: 1. Berlin 5:00, 2. Paris 5:01,4. Wasserball Berlin — Paris 8:0.

Für die 1. Karlsruher Langtrodregatta „Aund um Kap-penort“ liegt nunmehr auch die Ausschreibung für die Karlsruher Paddler (nicht D.K.B.-Mitglieder) bei den Sporthäusern Freundesklub, Müller und in der Badedirektion im Strandbad auf, aus der alles Nähere zu erfahren ist. Die Strandbadesucher hatten bereits Gelegenheit, verschiedene Mannschaften im Training beobachten zu können, wobei die Leistungen auf guten Sport schließen lassen. Außerdem haben schon Vereine aus Stuttgart, Mainz, Kaiserslautern, Speyer und Mannheim bereits ihre Voranmeldung abgegeben, so daß eine zahlreiche Beteiligung zu erwarten ist.

Der Große Kometpreis von Süddeutschland (Concordia-Rennen) fiel an Wenzel-Nürnberg vor seinen Landsleuten Vogt und Höfing.



Meisterschaftslauf auf dem Nürburgring.

Soenius-Rölln gewinnt den Meisterschaftslauf über 500 ccm. Bei bedecktem Himmel und nur geringem Besuch wurde am Sonntag auf dem Nürburgring der 7. Meisterschaftslauf zur Ermittlung der Deutschen Motorradmeister ausgetragen.

Tolan zweimal geschlagen.

Ueber 100 Meter von Lammers, über 200 Meter von Eldraher. Bochum, 8. Sept. (Drachler.) Die 6. Westfälischen Kampfräder von TuS. Bochum beanspruchten durch den Start der beiden Amerikaner Tolan und Bowen erhöhtes Interesse.

Die ländlichen Rennen in Iffezheim.

Strehles „Bruno“ gewinnt das Ausscheidungs-Trabfahren zu Iffezheim. — „Maiblume“ und „Kalle“ in beiden Trabfahren geschlagen.

Der diesjährige Renntag des Iffezheimer Rennvereins war vom herrlichen Sommerwetter begünstigt. Der Besuch war allerdings nur mäßig. Der gebotene Sport fand auf dem achtenswerter Höhe, es gab flott gelaufene Rennen und auch knappe Entscheidungen.

Im abschließenden Preis vom Hochufer brachte Tourenthal noch eine kleine Ueberraschung. Der Hengst führte vom Start bis ins Ziel. Minerva kam zum Schluss gut auf, konnte aber den Führenden nie erreichen.

Tagung des Deutschen Skiverbandes in Frankfurt

Das Programm der deutschen Skimeisterschaft in Oberstdorf. — Die nächste Tagung in München.

Der Samstag vormittag brachte mit der Tagung des Hauptauschusses die Fortsetzung der Arbeiten. Den Vorgesprächen lagen die Vorarbeiten der Unterausschüsse vom Freitag zu Grunde.

geschmolzen waren. Teilweise wurden sie zurückgezogen und teilweise dem Hauptvorstand zur weiteren Bearbeitung überwiesen. So die Fragen der Versicherung usw.

Plakate Diplome und alle übrigen Vereinsdrucksachen prompt und billig. Ferd. Thiergarten, Karlsruhe. Buchdruck / Steindruck / Offsetdruck.

MOTORRÄDER. NEUES MODELL! Imperia „Rheingold“ BMW Standard Harley-Davidson. 500 ccm Touren. Mark 1690.- 750 ccm Touren. Mark 1840.- 500 ccm 1 Zylinder obengest., mit Nickel-tank, rot email. Mark 1600.- 350 ccm 1 Zylinder Mark 1400.- 500 ccm 1 Zylinder Mark 1500.- 750 ccm 2 Zylinder Mark 1850.- 1200 ccm 2 Zylinder Mark 2000.-

E. & W. Göhler, Motorrad-Spezialgeschäft, Waldstr. 40c. Reparaturen werden an allen Modellen schnell und billig bei genauester Arbeit ausgeführt.



